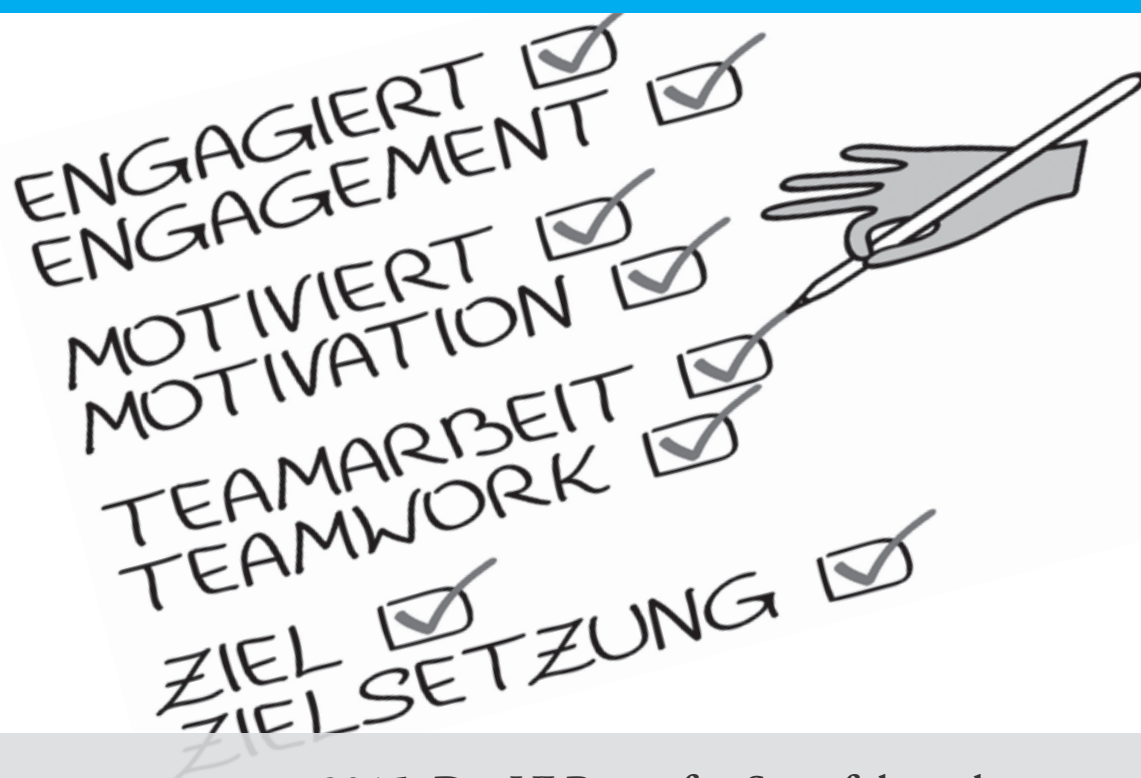


vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



2015: Der VLB war für Sie erfolgreich.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Das VLB-Jahr 2015 im Rückblick**
VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich blickt auf ein ereignisreiches VLB-Jahr 2015 zurück und wagt auch einen Ausblick auf 2016
- > **Wieder ein Stück zusammengewachsen**
Heiko Pohlmann berichtet von dem von den beiden Bundesverbänden BLBS und VLW durchgeführten Führungskräftekongress in Berlin
- > **Von den Esten lernen**
Wilhelm Ott fasst die Ergebnisse der Studienreise des BFW-VLB nach Estland zusammen
- > **Berufsbildung im Vorabendprogramm**
Alexander Liebel hat mit Prof. Dr. Karl Wilbers über das neue Format der Berufsbildung gesprochen
- > **Mit dem VLB knacken wir jede Nuss**
Siegfried Hummelsberger bringt den Hauptvortrag von Werner Lucha bei der Fachtagung Berufliche Bildung in Weiden auf den Punkt
- > **Attraktives Angebot**
vlb-akzente hat die Ergebnisse der Arbeitskreisarbeit in Weiden für Sie nochmals zusammengefasst
- > **Unser Verband L(i)ebt Bildung**
Dr. Michael Persie hat sich ein paar besinnliche Gedanken zu unserer Schulalltagsarbeit gemacht

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Das VLB-Jahr 2015 und ein Blick in die nahe Zukunft

BILDGSPOLITIK

- 05 Heiko Pohlmann: BLBS und VLW: Führungskräftekongress Berufliche Schulen 2015
09 Wilhelm Ott: Europäische Bildungssysteme – Estland
12 Dietmar Leischner: Das Bildungssystem in Estland

LEHRERBILDUNG

- 13 Alexander Liebel: Berufsbildung im Vorabendprogramm

TAGUNGEN

- 14 Hans Dietrich: LEBENSRAUM FOS/BOS –
11. Fachtagung FOS/BOS in Regensburg

LEHRERSEITE

- 24 Dr. Michael Persie: Unser Verband L(i)ebt Bildung

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 28 28 Alexander Liebel: Das „Josephs“- ein Laden der besonderen Art
29 Das digitale Klassenbuch

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 32 Landesverband
33 Bezirks- und Kreisverbände
34 Fachgruppen
35 Personalien
36 Vermischtes
38 Für Sie persönlich
40 Aus aktuellem Anlass: PM BLBS

Titelfoto: Fotolia



Jürgen Wunderlich

Die letzte Ausgabe des Jahres 2015 der vlb-akzente liegt nun vor Ihnen. In den vergangenen neun Ausgaben erhielten Sie kompetente und aktuelle Informationen über die Verbandspolitik von der Bundes- und Landesebene, aber auch von den Bezirks- und Kreisebenen. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, unsere Anliegen in schriftlicher Form einer breiten Öffentlichkeit kundzutun, die Artikel entsprechend zu bearbeiten und unsere Verbandszeitschrift „vlb-akzente“ zu verbreiten.

Verbandsveranstaltungen im neuen Format

In den zurückliegenden Monaten fanden zahlreiche Veranstaltungen der Verbände der Lehrer an beruflichen Schulen zum Teil in neuen Formaten statt.

Führungskräftekongress Beruflicher Schulen 2015

vlb-akzente berichtet in dieser Ausgabe ausführlich über den ersten gemeinsam von den Bundesverbänden BLBS und VLW veranstalteten Kongress für Führungskräfte an beruflichen Schulen, der am 1./2. Oktober in Berlin stattfand. Wie notwendig ein solcher Kongress war, zeigt sich darin, dass sich die ursprünglich auf 300 Teilnehmer festgelegte Zahl auf 350 erhöht hat und weitere 50 Personen mit der Aufnahme in eine Warteliste vertröstet werden mussten. Eine Fortsetzung des Kongresses im nächsten Jahr wurde von allen Teilnehmern gewünscht!

Berufliche Fachtagung des VLB in Weiden

Über die erste Berufliche Fachtagung des VLB 2015 in Weiden wird ebenfalls in unserer aktuellen Ausgabe von vlb-akzente berichtet. Der Geschäftsführende Vorstand des VLB hatte beschlossen, anstelle der bisherigen traditionellen kaufmännischen Fachtagung für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung eine Fachtagung für alle beruflichen Fachrichtungen durchzuführen. Der VLB will mit diesem neuen Format allen Ausprägungen des beruflichen Schulwesens eine Plattform bieten, auf der sie ihre speziellen oder auch allgemeingültigen Anliegen diskutieren und bearbeiten können. Als VLB-Landesvorsitzender danke ich allen Organisatoren und Teilnehmern unserer Veranstaltungen und bitte sie, unsere Anliegen auch in die Öffentlichkeit zu tragen, damit die beruflichen Schulen nicht hinter anderen Schularten zurückstehen müssen.

„Individuelle Förderung“

Mein Dank gilt auch den Organisatoren der ersten gemeinsamen Veranstaltung mit dem BLV Baden-Württemberg zum

Das VLB-Jahr 2015 und ein Ausblick in die nahe Zukunft

Die letzte Ausgabe des Jahres 2015 der vlb-akzente liegt nun vor Ihnen. In den vergangenen neun Ausgaben erhielten Sie kompetente und aktuelle Informationen über die Verbandspolitik von

der Bundes- und Landesebene, aber auch von den Bezirks- und Kreisebenen. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, unsere Anliegen in schriftlicher Form einer breiten Öffentlichkeit kundzutun, die Artikel entsprechend zu bearbeiten und unsere Verbandszeitschrift „vlb-akzente“ zu verbreiten.

Thema „Individuelle Förderung“ am 26.10.2015 in Ulm. Die Berichterstattung zu diesem Top-Thema der aktuellen Bildungspolitik übernimmt freundlicherweise der BLV in einer späteren Ausgabe von vlb-akzente.

Stiftung Wertebündnis Bayern: Lob für Berufsschullehrer

Angesichts der stark zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler im Bereich der beruflichen Schulen erhalten einerseits Individualisierung und Differenzierung im Unterricht eine immer größere Bedeutung, was auf der anderen Seite aber auch eine besondere Herausforderung für die dort tätigen Lehrkräfte bedeutet.

Der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer lobte mehrmals ausdrücklich anlässlich des Festakts zur Gründung der Stiftung Wertebündnis Bayern im Oktober das Engagement unserer Lehrkräfte an beruflichen Schulen und wie sie die Herausforderungen bewältigen – hier ging es insbesondere um die Lehrkräfte an der Berufsschule, die die berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge beschulen. Dies zu hören, war für die anwesenden Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands des VLB besonders erfreulich. Gut, dass das gesprochene Wort gilt, im vorliegenden Redemanuskript konnte ich dieses Lob für unsere Schulart leider nicht finden! (Nachzulesen unter: www.bayern.de Reden des Ministerpräsidenten) Ministerpräsident Horst Seehofer stellte auch dar, dass er im Rahmen des 10-Punkte-Plans „Zusammenhalt fördern und Integration stärken“ die Kindertagesstätten, die Jugendsozialarbeit an Schulen und die Integration in Arbeit und Ausbildung mit rund 23,1 Mio € unterstützen und die Schulen mit rund 1.079 Lehrplanstellen und zuzüglichen Hilfsmitteln stärken will.

Forderungen des VLB: mehr Mittel für BAF-Klassen

Der VLB fordert, dass die Mittel auch dorthin fließen, wo die meisten Aufgaben erledigt werden, nämlich an die beruflichen Schulen. Zum Vergleich: Bereits seit dem Schuljahr 2010/11 wurden an den Berufsschulen in 6 Klassen 100 BAF-Schüler beschult. Mittlerweile sind in 440 Berufsintegrationsklassen ca. 8.100 Schüler untergebracht.

63,11 % der in Bayern lebenden schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund werden gegenwärtig von den Berufsschulen versorgt. Eine Ausweitung auf bis zu 1.200 Klassen wurde in Weiden von Ltd. Ministerialrat Werner Lucha in Aussicht gestellt.

Die Berufsschulen benötigen zur Bewältigung dieser immensen Herausforderungen:

- > Lehrpersonal, insbesondere Deutschlehrkräfte mit oder ohne DaZ-Qualifikation;
- > zusätzliches sozialpädagogisches und therapeutisches Unter-

- stützungspersonal, Verwaltungspersonal und Sachmittel;
- > finanzielle Mittel, um kurzfristig reagieren zu können;
 - > entsprechende Raumkapazitäten und schulinterne und überregionale Fortbildung für Lehrkräfte, die im Bereich BIJ eingesetzt werden und gleichzeitig entsprechende Konzepte für die Lehrerbildung.

Sehr geehrte Leser und Leserinnen, liebe Mitglieder, ich danke Ihnen für Ihr

Interesse an unseren Verbandspositionen und Ihre Unterstützung. Ich freue mich, wenn Sie auch an kleineren Verbandsveranstaltungen auf Bezirk- oder Kreisebene teilnehmen und so die Solidarität mit dem VLB bekunden.

Zum Schluss noch ein Dank für die Veröffentlichung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in „Schule & wir“ (3/2015) zum Thema „Berufliche Bildung in Bayern“ und das Grußwort des Ministers.

Ich wünsche Ihnen, wo immer Sie auch tätig sind, in Schule, Studienseminar, Schulaufsicht oder im Kultusministerium persönlich und im Namen des Geschäftsführenden Vorstands des VLB gesegnete Weihnachten, erholsame Ferien sowie Gesundheit, Glück und Erfolg im Jahr 2016. Diese Wünsche gelten natürlich auch für unseren Berufsnachwuchs im Studium und Referendariat sowie unsere zahlreichen treuen pensionierten Kolleginnen und Kollegen. Alles Gute für Sie! ■

*Der VLB wünscht seinen
Mitgliedern, Freunden und Partnern
einen guten Start und ein
erfolgreiches Jahr 2016.*

Erster Kongress beider Bundesverbände für berufliche Schulen war erfolgreich:

Führungskräftekongress Berufliche Schulen 2015



HEIKO POHLMANN

Obwohl die beiden Bundesverbände der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und an Wirtschaftsschulen (VLW) noch nicht verschmolzen/fusioniert sind, hat das gemeinsame Planungsteam einen Kongress organisiert, der mit großem Erfolg endete. Beim „Führungskräftekongress Beruflicher Schulen 2015“, der unter dem Motto „Schule effektiv führen“ veranstaltet wurde, stand die „Kalkscheune“ in Berlin am 1./2. Oktober als Tagungsort ganz im Zeichen der beruflichen Bildung. An dem längst überfälligen Kongress – so die einhellige Meinung – nahmen unter der Führung von Jürgen Wunderlich aus Bayern 12 Kolleginnen und Kollegen des VLB teil. Insgesamt waren über 350 äußerst interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland angereist.

Neben der amtierenden Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK) konnten weitere hochrangige Referenten, die im Plenum auftraten, begrüßt werden. Die Ergebnisse der neun Fachforen waren so interessant, dass man gemeinsam – und das zeigen auch die vielen positiven Rückmeldungen – feststellen konnte, dass der Kongress zur Freude aller ein voller Erfolg war. Die interessante Zusammenfassung der Aussagen und Forderungen haben wir auf der Homepage des BLBS und VLW unter www.blbs.de und www.vlw.de unter dem Titel „Berliner Thesen“ zusammen-

gestellt. Man gelangt über den Button „Führungskräftekongress 2015“ zu dieser Zusammenfassung.

Hochrangige Besetzung des Plenums

Dr. Angelika Rehm freute sich als Bundesvorsitzende des VLW, so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Gebäude begrüßen zu dürfen, da hier in der Kalkscheune im Jahr 1804 die erste Berliner Maschinenfabrik gegründet worden sei, der passende Rahmen also für einen Kongress beruflicher Schulen, Schulen, die ganz eng mit Industrie und Wirtschaft verbunden seien. Neben der KMK-Präsidentin konnte sie Vertreter aus den Kultusministerien der Bundesländer, Abteilungsleiter der beruflichen Schulen sowie Vertreter der Bezirksregierungen, der dualen Partner mit wichtigen Repräsentanten der Berufsausbildung in Industrie und Handwerk, Experten der Lehreraus- und Weiterbildung ebenso begrüßen wie liebe Gäste aus dem benachbarten Ausland, von befreundeten Lehrerverbänden und dem Dachverband, dem dbb beamtenbund und tarifunion.

Eugen Straubinger stellte als Bundesvorsitzender des BLBS dar, dass man zusammen mit dem VLW etwas gewagt habe, man habe nämlich eigenständig – also ohne die sonst übliche Unterstützung durch verschiedene Institutionen, Verlage und Unternehmen – diesen zweitägigen Kongress in den Fokus genommen, um bundesweit den Führungskräften an beruflichen Schulen eine eigene „Schulform bezogene Austauschplattform“ zu bieten.

Standesvertreter für die berufliche Bildung

Trotz oder gerade wegen des föderalistischen Aufbaus der Bundesrepublik Deutschland sehe sich der BLBS als bundesweit tätiger Standesvertreter für den gewerblich-technischen, haus- und landwirtschaftlichen, sowie den sozialpflegerischen Bereich der beruflichen Bildung und der VLW für den kaufmännischen Bereich verpflichtet, einmal mehr Flagge zu zeigen. Flagge zu zeigen nicht nur, dass es uns gibt, sondern dass wir diejenigen sind, bei denen sich die zentralen Fragen der Weiterentwicklung unserer Schulen bündeln.



Das Tagungslokal „Kalkscheune“.



Ein Blick in das gut besuchte Plenum.

Tätigkeitsbereiche beruflicher Schulen

Schülerinnen und Schülern der beruflichen Schulen würden viele Durchstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen, so dass ein Bildungsbaustein auf den anderen gesetzt werden kann. „Wir als berufliche Schulen sind als einzige Schulform im Sekundarbereich I und II und im Tertiärbereich tätig“, stellte Straubinger klar.

Berufliche Bildung in die „Belle Etagé“

Zum Schluss sei ihm, so Eugen Straubinger, noch ein besonderer Wunsch wichtig: „Der Kongress soll untermauern, dass auch bei der Kultusministerkonferenz (KMK) ankommt, dass die beruflichen Schulen Deutschlands schon lange den Platz im Souterrain verlassen haben und in die „Belle Etagé“ aufgestiegen sind. Wir fordern deswegen aus dem Schattendasein des Unterausschusses „Berufliche Bildung“ heraus zu kommen, indem ein eigenständiger Schul-

ausschuss „Berufliche Bildung“ geschaffen wird, um eine Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung zu gewährleisten. Das ist die KMK dem Wert der beruflichen Bildung schuldig!“

Brunhild Kurth eröffnete als amtierende Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK) die Tagung und begrüßte es, dass sich die Verbände und deren Mitglieder mit dem Thema „Führung einer beruflichen Schule“ auseinandersetzen würden. Die Ergebnisse würde sie gerne in ihre Arbeit in der KMK einbringen, so die KMK-Präsidentin und nun müsse sie ernsthaft über die Forderung von Eugen Straubinger nachdenken, den Unterausschuss „Berufliche Bildung“ zu einem Schulausschuss „Berufliche Bildung“ zu machen. Das werde sie in der nächsten Sitzung der KMK einbringen.

„Schule effektiv führen“

Getreu dem Motto des Kongresses „Schule effektiv führen“ werde vom Schulleiter nicht nur die pädagogische Führung einer Schule, die Entwicklung

von Schulprogrammen und Konzepten verlangt, Schulleiter seien viel mehr als das:

- > „Sie sind zugleich Teil Ihres Kollegiums und der Schulaufsicht.
- > Sie sind Pädagoge und Manager.
- > Sie sind Vorgesetzter, Verwaltungsleiter und Justiziar.
- > Sie sind Repräsentant und Netzwerker für Ihre Schule im lokalen und regionalen Umfeld.

Sie tragen aber auch die Hauptverantwortung für die positive Entwicklung der Schule und sind zugleich gefragt, Kollegium und Schülerschaft sowie die regionale Wirtschaft darin einzu beziehen. Dazu heißt es, immer wieder zu kommunizieren, zu erklären, Wert auf Mitsprache zu legen, kooperativ und offen zu sein.“

Diese vielfältigen Anforderungen seien ein mannigfaltiges Spannungsfeld, mit dem es umzugehen gelte.

- > Die Schulleiterinnen und Schulleiter einer beruflichen Schule seien nicht



Dr. Angelika Rehm (VLW).



Eugen Straubinger (BLBS).



KMK-Präsidentin Brunhild Kurth.

nur der Schulentwicklung nach innen, sprich den pädagogischen Leitlinien, dem Absichern und Funktionieren guten Unterrichts sowie der Umsetzung möglicherweise nötigen Veränderungen verpflichtet, sondern auch der Schulentwicklung nach außen.

- > Sie würden den Übergang von den allgemeinbildenden Schulen in die Berufsausbildung und weiter in den Arbeitsmarkt bewerkstelligen.
- > Sie würden den nichtakademischen Fachkräftebedarf sichern, indem sie die Ausbildungspotenziale der Schulabsolventen entfalten und eng mit den Ausbildungsbetrieben zusammenarbeiten.
- > Sie würden sich beim Schulträger für die moderne Ausstattung Ihrer Schule einsetzen, um in den verschiedenen Berufsbereichen einen modernen und anschaulichen Unterricht zu ermöglichen.
- > Sie würden einen unverzichtbaren Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten. Das mache die steigende Zahl der über berufliche Bildungswege erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen deutlich.

Sie halte die Themen der Fachforen für besonders wichtig und diese verlangten eine Antwort von der Politik. Dazu griff sie einige Themen heraus, um ihre Ansicht dazu darzulegen:

„Dimensionen guter inklusiver beruflicher Schulen“

Inklusion müsse an allen Schulen und Schularten umgesetzt werden. Die Kul-

tusministerkonferenz habe mit dem Papier „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Schulen“ (2011) eine Grundlage zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Bildung geschaffen.

„Demographie – das neue alte Stadt-Land-Gefälle“

Hier müsse man bedenken, dass jeder gebraucht werde. So fehle auch Nachwuchs bei den Lehrerinnen und Lehrern – vor allem in bestimmten Fächern. Auf der anderen Seite beobachte man gerade in den ländlichen Regionen, dass Klassen nicht gebildet werden können, weil schlicht die Auszubildenden fehlen. Berufsschulzentren, modern, topsaniert, stünden teilweise leer und in den großen Städten würden die Klassen vor Überfüllung platzen.

„Perspektiven beruflicher Bildung“

Dabei müsse jedem klar sein, dass die duale Ausbildung das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bildet, denn ihre Wettbewerbsfähigkeit gründe vor allem in der Flexibilität, der Kompetenz und dem Qualitätsbewusstsein gut ausgebildeter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wer eine Berufsausbildung absolviert hat, stehe damit am Beginn einer tollen Karriere. Fast alles sei möglich – über den Gesellen zum Meister zum Studium.

DQR und EQR definieren Kompetenzen

Die Bandbreite der in den berufsbildenden Schulen zu erwerbenden Kom-

petenzen, die im Deutschen (DQR) und Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) die Niveaustufen 2 bis 6 umfassen, sei sowohl Beleg für die hohe pädagogische Professionalität als auch für die bedeutende Integrations- und Inklusionsfunktion, die berufsbildende Schulen mit Ihren Angeboten erbringen.

Mittlerweile habe sogar die OECD die Qualität und Vorzüge der beruflichen Bildung in Deutschland entdeckt und konstatiere in ihrer Studie „Lernen für die Arbeitswelt“: „Und es überrascht nicht, dass die Berufsbildung in Deutschland in der Regel größeres Ansehen genießt als in vielen anderen Ländern und die starken Strukturen des dualen Systems erfolgreich auf höher qualifizierte Berufe übertragen wurden, deren Ausübung in anderen Ländern eine Ausbildung im Tertiärbereich voraussetzen würde“.

Susanne Kretschmer stellte als Leiterin der Berliner Niederlassung des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH in ihrem „Blick in die berufliche Bildung im Jahr 2025“ verschiedene Faktoren dar, die in Zukunft wichtig seien:

- > Demografie und Fachkräftebedarf. Hier sei die Berufswahlentscheidung wichtig. Der Drang zu studieren, mindere die Anzahl der Jugendlichen für die berufliche Bildung.
- > Industrie 4.0, Bildung 4.0. Für diesen Bereich lägen wenig wissenschaftliche Erkenntnisse vor, die Produktionsprozesse würden sich verändern und führten zu neuen Ge-

schäftsmodellen. Vorgehen in strukturschwachen Regionen.

Gut ausgestattete regionale Bildungszentren seien die Antwort auf diese Entwicklung.

- > Durchlässigkeit der Bildungssysteme. Es sei nicht zu übersehen, dass beide Bereiche, die nicht-akademische und die akademische Bildung gebraucht würden. Gegenwärtig arbeiteten beide Bereiche noch sehr abgeschottet. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und Hochschulen und den beruflichen Schulen sei unabdingbar, indem Bildungsbausteine gegenseitig anerkannt werden müssten.

Dr. Helmut Fuchs beschrieb als Launologe, wie man berufliche Bildung kreativ und ideenreich mit positiv eingestellten Menschen gestalten kann.

Rainer Wendt stellte als Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) den „Tatort Schule“ vor und verwies darauf, dass man nicht ohne staatliche Autorität auskomme, um die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Dies gelte insbesondere für die Schule, um Gewalt zu vermeiden.

Ergebnisse der Fachforen münden in Berliner Thesen

Die neun angebotenen Fachforen, für die namhafte Referenten gefunden werden konnten, waren sehr gut besucht und es wurden interessante Ergebnisse erarbeitet. Diese wurden von den Moderatoren zusammengetragen und sind in die „Berliner Thesen“ eingeflossen, die auf den Homepages der beiden Verbände abzurufen sind: www.blbs.de und www.vlw.de.

Themen der Fachforen

- Forum I:*
Zeitgemäße Führung beruflicher Schulen
- Forum II:*
Perspektiven beruflicher Bildung
- Forum III:*
Dimensionen guter inklusiver beruflicher Schulen
- Forum IV:*
Datensicherheit an beruflichen Schulen – eine Herausforderung?



Ein Teil der bayerischen Delegation stellt sich dem Fotografen.

Forum V:
Demografie – das neue alte Stadt-Land-Gefälle

Forum VI:
Neue Lehrkräfte braucht das Land?

Forum VII:
Die gesunde Schule – Auftrag und Ziel für professionelles Schulleitungshandeln

Forum VIII:
Lernwelten in technischen Berufen

Forum IX:
Schularchitektur – zentrale Gelingensbedingung für erfolgreiche Bildungsarbeit

Eugen Straubinger (BLBS) und Dr. Ernst G. John (VLW) stellten als Bundesvorsitzende der beiden Verbände am Schluss des Kongresses die sich daraus ergebenden „Berliner Thesen“, vor. Sie werden als Printmedium den nächsten Ausgaben der Bundesverbandszeitschriften „Die berufsbildende Schule“ und „Wirtschaft und Erziehung“ beigelegt.

Berliner Thesen

These 1:
Eine zeitgemäße Führung ist für berufliche Schulen notwendig.

These 2:
Aktuell und perspektivisch stehen die beruflichen Schulen vor mannigfaltigen Aufgaben.

These 3:
Die Inklusion stellt die beruflichen Schulen und ihre Partner vor besondere Herausforderungen.

These 4:
Digitalisierung sowie Datenschutz und Datensicherheit spielen an beruflichen Schulen eine immer bedeutendere Rolle.

These 5:
Der demografische Wandel erfordert von den beruflichen Schulen neue, nachhaltige Konzepte.

These 6:
Die Unterrichtsentwicklung ist eine zentrale Führungsaufgabe für berufliche Schulen.

These 7:
Die gesunde Schule ist sowohl Auftrag als auch Ziel für professionelles Leitungshandeln an beruflichen Schulen.

These 8:
Die technologische Entwicklung verlangt eine zukunftsfähige technische Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen.

These 9:
Die Architektur beruflicher Schulen unterstützt als „dritter Pädagoge“ erfolgreiche Bildungsarbeit.

These 10:
Die Qualifizierung der Lehrkräfte für das Lehramt an beruflichen Schulen ist geprägt durch die Besonderheiten dieser Schulart.

Rahmenbedingungen europäischer Aus- und Weiterbildung, Berufliche Bildung in Estland/Tallinn – Studienreise des BFW-VLB e.V. in Kooperation mit Tallinna Majanduskool:

Europäische Bildungssysteme – Estland



WILHELM OTT

Anfang Oktober machte sich eine Gruppe von 25 Schulleitern und Mitgliedern der Schulaufsicht aus Bayern auf den Weg nach Estland. Ziel war die estnische Hauptstadt Tallinn.

Wie bereits in den vergangenen Jahren stand auch bei dieser Bildungsreise das berufliche Schulsystem im Mittelpunkt. Unter der Leitung von Dr. Klemens Brosig und mit tatkräftiger Unterstützung durch Heinz Tischler (Leiter der VHS Kronach und profunder Kenner Estlands) wurde ein spannendes und interessantes Programm zusammengestellt, das aufgrund der Anerkennung durch die EU durch Erasmus+ gefördert und finanziert wurde. Elen Raudsepp, Direktorin für Entwicklung an der Tallinner Wirtschaftsschule, begleitete die Gruppe in Tallinn.



Paivo Täht (Schulleiter) und Elen Raudsepp (Bildungsdirektorin) fanden bei der Vorstellung ihrer Schule ...

Erste Eindrücke und Informationen

Nach der Anreise am Sonntagnachmittag von Nürnberg über Frankfurt nach Tallinn und dem "Check in" im Hotel hatte die Gruppe den Abend zur freien Verfügung. Eine erste Erkundung der Altstadt von Tallinn war deshalb obligatorisch. In Tallinn leben ca. 430.000 Einwohner, darunter sind knapp 39 % ethnische Russen. Estland hat etwa 1,3 Millionen Einwohner, davon sind ca. 70 % ethnische Esten, 25 % Russen, 1,7 % Ukrainer, 1 % Weißrussen und ein geringerer Prozentsatz Finnen. In Estland spricht man Estnisch, das auch die offizielle Landessprache ist, aber auch Russisch. Russisch ist vor allem im Nordosten des Landes, in dem mehrheitlich eine russischsprachige Bevölkerung lebt, die gängige Verkehrssprache. (Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Estland_node.html)

Estland zählt mit Litauen und Lettland zu den baltischen Staaten. Es hat eine sehr wechselvolle Geschichte hinter sich, bei der meist fremde Mächte um die jeweilige Vorherrschaft im Land und an der Ostsee rangen: Russen, Dänen, Deutsche, Schweden oder auch Polen wechselten sich ab. Im 20. Jahrhundert bestimmten vor allem die Auswirkungen des Hitler-Stalin-Paktes die Geschi-

cke des Landes. Zunächst von der Sowjetunion besetzt und 1940 eingegliedert, kamen 1941 die deutschen Truppen und Estland, Lettland und Litauen wurden Teil des Deutschen Reiches. Im Herbst 1944 eroberte die Rote Armee die baltischen Staaten zurück und Estland blieb bis 1991 Teil der Sowjetunion. Für die estnische Bevölkerung waren die jeweiligen Besatzungen mit Massendeportationen und anderen Gräueltaten verbunden. Erst im Zuge der Öffnung und des Zerfalls der Sowjetunion konnte Estland (und Lettland und Litauen) die Unabhängigkeit gewinnen. Estland ist seit 2004 Mitglied der Nato und der EU. Im Jahr 2011 führte Estland den Euro ein, die Staatsverschuldung liegt bei gerade mal 10 %. Das Land verzeichnet einen deutlichen Geburtenrückgang, erschwerend kommt hinzu, dass viele junge und qualifizierte Esten ihre Heimat verlassen, um eine besser bezahlte Arbeit innerhalb der EU oder in Norwegen zu finden. Die Nähe Russlands und die Ereignisse bei der Annektierung der Krim nähren heute bei vielen Esten die Angst vor einer erneuten russischen Aggression. (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Estland>)

Stiftung Innove

Das offizielle Programm begann am Montagmorgen mit dem Besuch der Stiftung Innove. Sie wurde 2003 von der



... aufmerksame Zuhörer vor. Im Vordergrund Heinz Tischler, der die Lehrerguppe bei der Vorbereitung der Reise tatkräftig unterstützte.



Das offizielle Foto: Schulleiter Paivo Täht und der deutscher Delegationsleiter Dr. Klemens Brosig.

estnischen Regierung gegründet und untersteht dem estnischen Bildungs- und Forschungsministerium. Vorläufer der Stiftung war eine Organisation, die sich mit der beruflichen Bildung und Ausbildung in Estland befasste (Vocational Education and Training Reform Estonia). Im Jahr 2012 wurde das National Examination and Qualification Centre (NEQC) in die Stiftung Innove integriert, deren Hauptaufgabe die Umsetzung der nationalen Bildungs- und Sprachenpolitik in die Praxis war. Ziel von Innove ist es, Programme des lebenslangen Lernens zu entwickeln, wichtige Projekte umzusetzen und dafür zu sorgen, dass die Mittel der Strukturhilfe der EU in effizienter Weise umgesetzt werden. In Estland gibt es heute 41 berufliche Schulen in denen etwa 2100 Lehrkräfte arbeiten.

Tallinna Majanduskool (Wirtschaftsschule)

Nachdem die Gruppe bei Innove einen ersten Einblick in das estnische berufliche Schulwesen erhalten konnte, folgte der Besuch der im Jahr 1906 gegründeten Tallinner Wirtschaftsschule (Tallinna Majanduskool). Im laufenden Schuljahr besuchen 1538 Schülerinnen und Schüler und Studentinnen und Studenten den Unterricht in den Fachbereichen Buchhaltung und Steuerwesen, Sekretariat und Assistenz und Wirtschaftswissenschaften. Der Unterricht findet

in estnischer Sprache, aber auch in Russisch statt. Alle Abschlüsse führen nach dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) zu Qualifikationen der Stufe 5 (die Abschlüsse deutscher Berufsschulen enden in der Regel bei Stufe 4). An der Schule arbeiten mehr als 100 Lehrerinnen und Lehrer, etwa 30 unter ihnen in Vollzeit. Nach einer informativen Einführung gab es ausführliche Gelegenheiten, die Räumlichkeiten der Schule zu besichtigen und ins Gespräch mit Lehrern und Schülern zu kommen.

Stiftung für Informationstechnologie HITSA

Der dritte Termin an diesem Tag führte schließlich zu einer weiteren Bildungsorganisation, HITSA (Information Technology Foundation for Education), der Stiftung für Informationstechnologie für Bildung. HITSA wurde, wie Innove, vom estnischen Staat, den Universitäten in Tallinn und Tartu sowie estnischen Telekommunikationsunternehmen gegründet. HITSA ist nicht kommerziell ausgerichtet. Aufgabe der Stiftung ist es, dafür zu sorgen, dass die Absolventen aller Bildungsabschlüsse beim Lernen und Lehren die digitalen Kenntnisse und Fähigkeiten erhalten, die notwendig für die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Estlands sind. Ziel ist die letztlich die Erhöhung der Qualität beim Lehren und Lernen. HITSA versteht sich dabei als Initiator und Beglei-



Die deutsche Delegation.

ter der Innovationen und Entwicklungen im Lehr- und Lernbereich. Es werden Fortbildungen für Lehrkräfte und Schulleiter angeboten. HITSA vertritt Estland im Übrigen bei internationalen Kooperationsprojekten im Bereich der IT und der Bildung.

Tööstushariduskeskus (Tallinn Industrial Education Centre)

Das Tallinn Industrial Education Centre ist eines der größten beruflichen Schulzentren Estlands. Hier werden unter anderem Mechatroniker, KFZ-Mechaniker, Schweißer, aber auch Friseur, Schneider und Verkäufer für Kleidung ausgebildet. Die Ausbildung dauert zwischen drei und dreieinhalb Jahren, bei Schülern, die bereits eine höhere Schulbildung mitbringen, verkürzt sich die Schulzeit auf ein bis zweieinhalb Jahre. Die Schule bietet sowohl „klassi-

sch“ Unterricht, als auch Fernstudienprogramme an. Das Schulzentrum besitzt für alle Ausbildungsrichtungen neben den üblichen Unterrichtsräumen eine große Zahl von sehr gut ausgestatteten Fachräumen und Werkstätten für die praktische Unterweisung, die – wie in allen anderen beruflichen Schulen Estlands – nicht in Betrieben stattfindet. Im Anschluss an die erfolgreiche Ausbildung können die Schüler ihre Kenntnisse an Fachhochschulen oder Universitäten vertiefen und weitere, akademische Abschlüsse erwerben. (Quelle: <http://www.tthk.ee/?id=831>)

Tallinna Teeninduskool (Tallinn Service School)

Das Mittagessen fand in der Tallinner Schule für Service statt. Hier werden die Gastronomie- und Hotellerieberufe, Reinigungsfachkräfte, Bäcker und Ver-

käufer ausgebildet. Je nachdem, welche Vorbildung die Schüler mitbringen und welchen Abschluss sie anstreben, dauert die Ausbildung zwischen sechs Monaten und drei Jahren. Ein geringer Prozentsatz der Schüler absolviert die Ausbildung in Fernkursen, es gibt einige Kurse, die von Schülern besucht werden, die bereits arbeiten. 59 % der Lehrpläne sind in estnischer, 41 % in russischer Sprache. Zur Zeit besuchen etwa 900 Schülerinnen und Schüler die Schule, sie werden von etwa 60 Lehrkräften unterrichtet. (Quelle: <http://www.teeninduskool.ee/index.php/kooli-ueldinfo>)

Tallinna Ehituskool (Tallinn Construction School)

Der letzte Programmpunkt des Tages führte uns zur Tallinner Schule für Bau- und Elektroberufe. Die Tallinn Construction School ist das führende Schul-

zentrum für diese Berufe in Estland. Die Schule wurde 1947 gegründet. Der Unterricht findet hier – wie in den anderen Schulzentren – in estnischer und russischer Sprache statt. Es werden Mauerer, Betonbauer, Zimmerer, Holz- und Steinrestaurateure und Elektriker ausgebildet. Die Schule arbeitet eng mit dem estnischen Handwerk zusammen. Die Schule ist Prüfzentrum für Bau-, Holz- und Elektroberufe und wird aktuell von 518 Schülern besucht (davon etwa ein Fünftel russisch sprechende), die von etwa 50 Lehrkräften unterrichtet werden. Auch in diesem Schulzentrum dauert die Ausbildung zwischen sechs Monaten und drei Jahren. (Quelle: <http://www.ehituskool.ee/home/review/>)

Deutsche Botschaft

Der Besuch der Deutschen Botschaft war sicher noch einmal ein Höhepunkt der Reise. Die Teilnehmer konnten vom stellvertretenden Botschafter viele Hintergrundinformationen über Land und Leute erhalten, die man üblicherweise als Tourist nicht erfahren würde.

Evaluation und Erkenntnis

Vor der Rückreise nach Deutschland fand am Donnerstagmorgen noch eine Evaluation der vergangenen Tage statt. Was bleibt an Erfahrungen hängen? An allen Schulen wurde die Gruppe sehr gastfreundlich empfangen, bemerkenswert war vor allem die große Offenheit den ausländischen Besuchern gegenüber.

Auch in Estland kennt man eine duale Berufsausbildung wie hierzulande nicht. Für die Betriebe ist es schlicht unverständlich, warum sie einen Teil der Berufsausbildung mit übernehmen und vor allem für Auszubildende Geld zahlen sollen. Gleichzeitig hat Estland aber einen recht erfolgreichen Weg bei der beruflichen Bildung junger Menschen eingeschlagen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist im EZU-Vergleich mit 13 % relativ niedrig und so gibt es aus estnischer Sicht keinen Grund, über die Berufsausbildung grundlegend neu nachzudenken.

Die Abwanderung junger Menschen in das europäische Ausland und der Geburtenrückgang stellen das Land jedoch zunehmend vor Probleme. ■

Das Bildungssystem in Estland

DIETMAR LEISCHNER

Staatliche Vorgaben

Seit 1988 wurde das estnische Bildungssystem mehrfach strukturell, inhaltlich und verwaltungstechnisch verändert. 1992 wurde ein neues Bildungsgesetz vom Parlament beschlossen. Das Bildungssystem gliedert sich in die vier Bereiche: Grundschule, Basisschule/Mittelschule, Sekundarschule und Hochschule. Für alle Klassen von 1 bis 12 wurden ab 1996 neue Lehrpläne eingeführt. Der Unterricht soll durch mehr Wahlunterricht und Eigenverantwortung der Schüler auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülern ausgerichtet werden. Mit dem Schuljahr 2007/2008 ist Estnisch als Unterrichtssprache in allen Schulen vorgeschrieben; Englisch gilt als 1. Fremdsprache. Da etwa 25 % der Bevölkerung Russen sind, gibt es auch russische Schulen.

Schulpflicht

Die Schulpflicht beginnt mit Vervollendung des 7. Lebensjahres (Stichtag ist der 1. Oktober) und dauert bis zum Alter von 16/17 Jahren bzw. bis zum erfolgreichen Abschluss der 9. Klasse der Mittelschule.

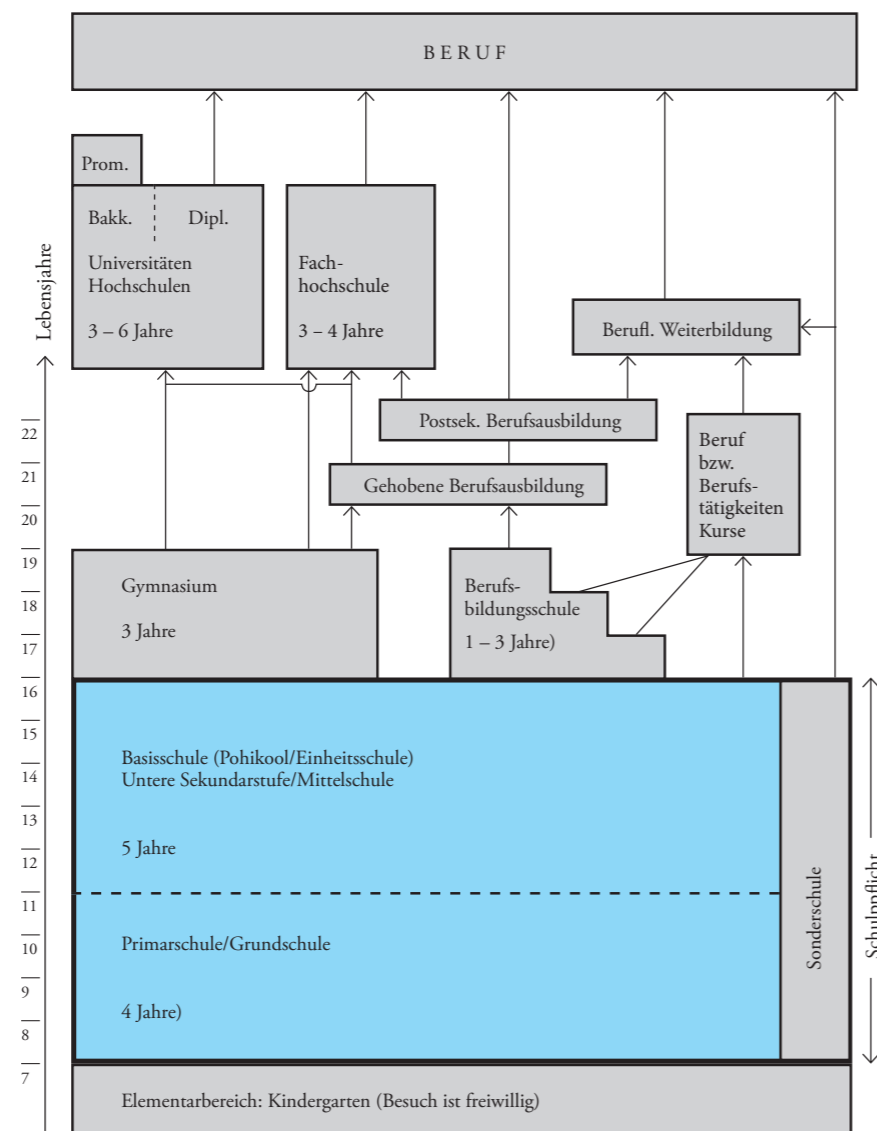
Die Basisschule (Pohikool)

Sie ist gegliedert in eine 4jährige Grundschule (Primarstufe) und eine 5jährige „Untere Sekundarstufe“ – die Mittelschule (5. bis 9. Klasse) ohne eine äußere Differenzierung; Grund- und Mittelschule bilden eine Einheit (Basisschulbereich). Ende der 9. Klasse sind drei staatliche Prüfungen (zentral geregelt) abzulegen. Danach erhalten die Schüler ein Abschlusszeugnis: Der erfolgreiche Abschluss der Basisschule berechtigt zum Übertritt in die Sekundarstufe II. Dabei können die Schüler ihre Ausbildung an Gymnasien oder an Berufsbildungsschulen fortsetzen.

Das Gymnasium (Gümnaasium)

Das allgemein bildende Gymnasium dauert drei Jahre. Im Lehrplan sind 75 % des Unterrichtsstoffes vorgeschrie-

Struktur des Bildungssystems in Estland



ben; 25% der Themen können die Schüler auswählen. Neben dem zentralen Abschlussexamen müssen die Schüler noch fünf schulinterne Abschlussprüfungen ablegen. Der erfolgreiche Abschluss berechtigt zum Studium an einer Hochschule oder zum Beginn einer „gehobenen Berufsausbildung“. Etwa 70 % eines Schülerjahrgangs besuchen ein Gymnasium.

Die Berufsausbildung

Eine duale Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule wie in Deutschland

gibt es nicht. Mit dem Abschlusszeugnis der Basisschule kann an einer Berufsbildungsschule (Kutseäppeasutused) eine kostenlose berufliche Erstausbildung in ein bis drei Jahren angestrebt werden. Dabei unterscheidet man zwei Arten:

- Sekundäre Berufsausbildung für Schüler nach der Basisschule. Sie dauert drei Jahre und schließt mit einem Zertifikat ab. Vergleichbar ist dies mit einer Berufsausbildung in Deutschland in schulischer Form. Mit dem Zertifikat kann die „gehobene Berufsausbildung“ begonnen werden.

b) Die gehobene Berufsausbildung für Schüler mit Sekundärabschluss dauert ein Jahr und wird mit einem Zertifikat der „Gehobenen Berufsausbildung“ abgeschlossen.

Für die Berufsausbildung unterscheidet man „berufsabhängige Qualifikationsniveaus“.

Ein nationales System von 8 Qualifikationsniveaus wurde auf der Basis des EQR (Europäischer Qualifikationsrahmen) entwickelt.

Postsekundäre Berufsausbildung

Von den Postsekundären Berufsschulen werden weitere berufliche Qualifikationen angeboten. Nach erfolgreichem Abschluss können Weiterbildungsmöglichkeiten oder ein Studium an Fachhochschulen und Universitäten angestrebt werden.

Der Hochschulbereich

An den Universitäten und Hochschulen Estlands wird der Umfang der Studien jedes Einzelnen in einem „Credit Point System“ registriert.

An den Fachhochschulen, die stärker berufsorientiert sind, wird ein Hochschuldiplom erworben; Magister und Promotion können nur an einer Universität erworben werden.

Je nach „Programm“ (Bachelor, Master, Magister, Promotion) dauert ein Studium drei bis sechs Jahre. An den Hochschulen und Universitäten werden zugelassen:

- > Schüler mit einem Abschlusszeugnis des Gymnasiums,
- > Schüler mit dem Nachweis über eine staatliche Prüfung an einer Berufsschule, die der allgemeinen „höheren Sekundarbildung“ entspricht,
- > Schüler mit dem Nachweis eines postsekundären technischen Ausbildungsgangs (über fünf Jahre nach Abschluss der Basisschule).

Weiterbildung

An den Berufsschulen werden je nach Bedarf für alle Berufsbereiche zahlreiche Kurse für spezielle Berufsausbildung, berufliche Fort- und Weiterbildung angeboten.

Live-Stream mit interaktivem Chat an der Universität in Nürnberg:

Berufsbildung im Vorabendprogramm

An der Friedrich-Alexander – Universität in Nürnberg wird derzeit ein neues Format der Berufsbildung angeboten.

Alexander Liebel hat mit Prof. Karl Wilbers für vlb-akzente über das Angebot gesprochen.

Liebel: Herr Prof. Wilbers, was ist der Grundgedanke der Reihe „Berufsbildung am Abend“?

In „Berufsbildung am Abend“ bieten wir für ein gemeinsames Lernen von Studierenden und Lehrkräften einen Mix von Veranstaltungen. Aktuelle Themen werden von externen Expertinnen und Experten aufgegriffen. So hatten die ersten Veranstaltungen den Unterricht mit Flüchtlingen zum Schwerpunkt. Außerdem wird es in jedem Semester eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Staatlichen Studienseminar für berufliche Schulen geben.

Liebel: Warum werden die Vorträge in das Internet übertragen?

Wir arbeiten gerne und viel mit Schulen zusammen. Besonders intensiv mit den Schulen im Städtedreieck Nürnberg, Erlangen und Fürth. Aber eben auch außerhalb dieses Städtedreiecks. Und die Lehrkräfte an diesen Schulen können nicht einfach mal für einen Gastvortrag an die Uni kommen. Der Live-Stream ist ein Experiment von dem wir schauen, ob es angenommen wird. Lehrkräfte können den Vortrag im Internet verfolgen, per Chat Fragen stellen oder Rückmeldungen geben.

Liebel: Welche technischen Voraussetzungen sind erforderlich?

Die Übertragung benötigt einen handelsüblichen PC und eine normale Internetverbindung.

Liebel: Welche Veranstaltungen sind geplant?

Im Wintersemester werden noch weitere Veranstaltungen laufen (siehe Kasten). Aktuelle Veranstaltungen finden sich immer unter <http://www.wirtschaftspaedagogik.de/berufsbildung-am-abend>

15.12.2015, 18:30
Hörsaal H6

Mittlere Ebene an beruflichen Schulen

Relevanz, Pläne der Stadt Nürnberg, das Beispiel der B2
Karl Schumann, Leiter der Beruflichen Schule 2 der Stadt Nürnberg
Prof. Dr. Karl Wilbers, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Ulrich Ziegenthaler, Leiter des Amts für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg

14.01.2016, 18:30
Hörsaal H6

Die Förderung der Selbstreflexion im wirtschaftspädagogischen Studium

Darstellung und Diskussion der Konzepte in Nürnberg und Hamburg
Prof. Dr. Tade Tramm, Universität Hamburg
Prof. Dr. Karl Wilbers, Universität Erlangen-Nürnberg

VORTRAGSREIHE
Berufsbildung am Abend

Regensburg: Lebens- RAUM FOS/BOS

Die 11. Fachtagung FOS/BOS findet am 16.04.2016 in Regensburg statt. Dort erwartet die Besucher ein mit hohem Investitionsvolumen errichteter Schulneubau, in dem auch erstmals zusätzliche Ausweichflächen für eine Initiierung innovativer pädagogischer Prozesse geschaffen wurden. Daher war es naheliegend, als Motto „Lebens-RAUM FOS/BOS“ zu wählen. Lehrkräfte und Schüler sehen die Schule zunehmend nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensraum. Wie wirken sich Raum- und Gestaltungskonzepte auf schulisches Lernen aus? Wie können Lernumgebungen schulische Lernprozesse an Fachoberschulen und Berufsoberschulen begünstigen?

Profilgebendes Angebot

Das Konzept des anstehenden FOS/BOS-Tages geht diesmal davon aus, dass sich in den einzelnen Beiträgen die gastgebende Schule mit ihrem profilgebenden Angebot vorstellt. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf dem Stand der laufenden Innovationsprozesse für unsere beiden Schularten, insbesondere auf der Lehrplanarbeit nach neuem Modell liegen. Hierzu wird das ISB zukunftsweisende Informationen geben und sich den Fragen der Besucher stellen. Selbstverständlich sind auch Beiträge aus anderen Schulen willkommen und können über die Geschäftsstelle angekündigt werden.

Regensburg regional

Die Fachtagung bietet in einer Plenarveranstaltung auch Gelegenheit für den Dialog mit MR Günter Liebl. Eine Ausstellung namhafter Anbieter ist ebenfalls vorgesehen. Weiterhin erwarten die Gäste Informationsstände zu regionalen Besonderheiten des Veranstaltungsortes Regensburg und seiner Umgebung. Für Begleitpersonen ist während der Tagung ein interessantes Kulturprogramm geplant.

Die Veranstaltung dürfte wieder als eine die Lehrerfortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt werden. Einzelheiten zum Programm der Tagung können der nächsten Ausgabe von „vlb-akzente“ sowie demnächst der Verbands-Homepage entnommen werden.

Hans Dietrich

Hauptveranstaltung der VLB-Fachtagung „Berufliche Bildung“ in Weiden:

„Wer den größten Teil der Last schultern muss, braucht selbstverständlich auch die meisten Ressourcen!“



DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER

Wenn der VLB kommt, strahlt die Sonne in der Oberpfalz – zur Fachtagung „Berufliche Bildung“ in der Europa-Berufsschule zeigte sich Weiden von seiner schönsten Seite. Die Hauptveranstaltung stand – wie von den Berufsbildungskongressen her gewohnt – im Zeichen der Bildungspolitik.

Für die berufliche Bildung ist das Beste gerade gut genug

Nach der musikalischen Einführung durch den Posaunenchor begrüßte So-

phia Althentan, BV-Vorsitzende der Oberpfalz, die zahlreich anwesenden Gäste und bedankte sich beim Hausherrn und den Organisatoren für die Ausrichtung. In launiger Art schloss sich Josef Weillhammer, Schulleiter der Europa-Berufsschule Weiden, an und betonte insbesondere die Bedeutung hochqualifizierter Lehrkräfte: „Für die berufliche Bildung ist das Beste gerade gut genug.“ Beispielhaft zeigte er das Engagement und die Qualifikation der Lehrkräfte an beruflichen Schulen an Beispielen aus seiner eigenen Schule, von Unterrichtsprojekten bis hin zum Engagement in Flüchtlingsklassen. „Das Geheimnis unseres Erfolgs in der Dualen Bildung sind die herausragenden Pädagogen – dafür einen herzlichen Dank!“

„Wir schaffen das!“

Auch der Weidener Oberbürgermeister Kurt Seggewiß betonte in seinem Grußwort Flexibilität und Qualität der beruflichen Bildung in Zeiten der industriellen Revolution 4.0, der Inklusion und des Strukturwandels – dies alles stelle die Schulen vor gewaltige Herausforderun-



Die oberpfälzische Bezirksvorsitzende Sophia Althentan bei der Begrüßung der Tagungsteilnehmer.



Werner Lucha (rechts) fand aufmerksame Zuhörer vor, als er feststellte: „Die bayerische Berufsbildung ist Spitze!“

gen. Mit nachdenklichen Worten ging Seggewiß insbesondere auf die Flüchtlingsthematik ein, lobte die Berufsschulen für ihr hohes Engagement und wies nachdrücklich darauf hin, dass die Demokratie die Lösung und nicht das Problem sei: „Wenn aber Sozialneid propagiert wird, ist das der Nährboden für Extremismus.“

Kaufmännische Fachtagung zur beruflichen Fachtagung umgebaut

Jürgen Wunderlich, VLB-Vorsitzender, erklärte zunächst, warum die bisherige ‚kaufmännische Fachtagung‘ des VLB zur einer ‚beruflichen Fachtagung‘ umgebaut wurde; Hintergrund sind die Bestrebungen, den kaufmännischen und gewerblichen Teil noch stärker zusammenzuführen, gerade auch im Hinblick auf die Entwicklungen in den Bundesverbänden. Wunderlich verzichtete auf eine „große Rede“, griff aber ebenfalls das Thema Flüchtlingsbeschulung auf und wies darauf hin, dass die Berufsschulen hier nicht nur zahlenmäßig die größten Anstrengungen aller Schularten leisten müssen. „Wer den größten Teil schultern muss, braucht auch die meisten Ressourcen! Der größte Teil der zusätzlichen Stellen muss an die Berufsschulen fließen.“ Wunderlich fasste zusammen, was für eine adäquate Beschulung der Flüchtlinge unabdingbar ist: Deutschlehrkräfte, möglichst mit

DaF/DaZ-Qualifikation; Sozialpädagogen und Schulpsychologen; ausreichend Räumlichkeiten; flexibel und pragmatisch einsetzbare finanzielle Eigenmittel; schließlich ausreichende einschlägige Fortbildungen.

Berufliche Bildung stärkt die Regionen

Anschließend gaben zwei junge Schülerinnen der Europa-Berufsschule Weiden einen Einblick in ihre Ausbildung, stellten einige Projekte vor – so beispielsweise das Projekt der Verpflegung der Veranstaltungsteilnehmer, die sie zusammen mit ihren Lehrkräften organisierten. Unter dem Motto „Der VLB knackt jede Nuss“ wurden während der folgenden Musik passende Geschenke („Nussknacker“) an die anwesenden Gäste verteilt.

Berufliche Weiterbildung ist praktizierte Chancengerechtigkeit

Den Hauptpart übernahm, in Vertretung für den verhinderten Chef der Abteilung im Kultusministerium German Denneborg, dessen Stellvertreter Ltd. Min. Dir. Werner Lucha, der den bayerischen beruflichen Schulen gleich zum Eingang herausragende Leistungen bestätigte: „Die bayerische Berufsbildung ist Spitze!“ Bayern liege nach den Vergleichszahlen des Ministeriums bundesweit an der Spitze, eine Ausbildungsquo-



te von 73,3 % und eine Erfolgsquote von 91,4 % seien deutschlandweit top. Damit sei die berufliche Bildung „praktizierte Chancengerechtigkeit“, insbesondere auch durch die Möglichkeiten, die die weiterführenden beruflichen Schulen böten. Beispielsweise gebe es inzwischen rund 160 Klassen bei den doppelt-qualifizierenden Bildungsgängen, die dem Ministerium „lieb, aber auch teuer“ seien. Ein Anlass zur Sorge sein allerdings die stetig sinkende Anzahl von Auszubildenden im dualen System; prognostiziert waren bis zu 9 % Schülerrückgang, durch die Flüchtlinge ergebe sich momentan jedoch ein Plus von etwa 4 %.

Der Schülerrückgang an den Wirtschaftsschulen bereitet Sorgen

Weiterhin problematisch bleibe die Situation an der Wirtschaftsschule, die als Schulart eine bundesweit einzigartige Besonderheit im bayerischen Schulsystem sei: „Der Schülerrückgang von über 20 % an den Wirtschaftsschulen bereitet uns Sorgen! Lassen Sie es trotzdem bei 4 Jahrgangsstufen – machen Sie aus der bewährten Wirtschaftsschule keine schlechtere Imitation der Realschule ohne berufliches Profil!“ Ziel müsse vielmehr sein, so Lucha, das beruflich-kaufmännische Profil noch weiter zu stärken.

Massiver Zuwachs sei dagegen bei den Beruflichen Oberschulen zu verzeichnen, insbesondere bei der FOS. In-



Pankraz Männlein (rechts) moderierte die Fragerunde mit Werner Lucha, der den Lehrkräften keine Antwort schuldig blieb.

zwischen kämen 43 % aller bayerischen Hochschulzugangsberechtigten aus dem beruflichen Bereich – Tendenz steigend. Auch die neuen Fachrichtungen Gesundheit und internationale Wirtschaft kämen gut an.

Zusätzliche Flüchtlingsklassen sollten nicht zu Lasten der Regelberufsschüler gehen

Zudem ging Lucha auf die hoch aktuelle Flüchtlingssituation ein: Seit September würden etwa 29.000 berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylbewerber in rund 440 neuen Klassen beschult – bei noch beständig wachsenden Zahlen. Zu schaffen sei das nicht ohne zusätzliches Personal, wenn man nicht an anderer Stelle Qualitätseinbußen hinnehmen wolle. Der Freistaat stelle im Nachtragshaushalt rund 490 Mio. Euro für diesen Bereich ein, 100 Mio. davon im Etat des Kultusministeriums, um schrittweise bis zu 1200 Klassen einrichten zu können. Problematisch sei natürlich der Mangel an Berufsschullehrkräften.

Danke für die unvorstellbare Leistung bei der Flüchtlingsbeschulung

Die Flüchtlingsqualifikation brauche unbedingt weiterhin ein zweijähriges BIJ-Modell, inzwischen würden die ers-

ten Jugendlichen dieser Maßnahme fertig. „Sie müssen weiter begleitet werden und brauchen noch immer Hilfe, wenn sie die Ausbildung erfolgreich abschließen sollen.“, betonte Lucha. Dazu brauche es auch über das BIJ hinaus besondere Anstrengungen von Schulen, Kammern, Betrieben und der Arbeitsagentur, auch die Kommunen seien gefordert, z. B. bei der Jugendsozialarbeit. Zu überdenken seien auch die bisherigen Strukturen bei den Berufsabschlussprüfungen: „Inhaltlich darf das Anspruchsniveau nicht abgesenkt werden, aber unnötige Sprachbarrieren erschweren oft den Erfolg.“ In den Flüchtlingsklassen seien auch pädagogische Erleichterungen geplant, z. B. eine selektive Aussetzung der Benotung, Lernberichte statt Zeugnisnoten, mehr Feedback und Beratung.

Die enormen Belastungen der Berufsschulen durch die Flüchtlingsklassen seien der Grund, dass im Augenblick die Inklusionsaufgaben als zweite Priorität gesehen werden, um die Lehrkräfte „nicht in den roten Bereich zu fahren“.

Fortsetzung der Q3/Q4-Aufstiegsmaßnahme

Trotz aller aktuellen Belastungen gebe es aber auch viele positive Entwicklungen im Bereich der beruflichen Schulen,

etwa was die Stärkung der Eigenverantwortung und erfolgreiche QMBS-Modelle betrifft. Auch die Einstellungssituation sei sehr gut, in vielen Bereichen konnte 100 % der Bewerber ein Übernahmeangebot gemacht werden – teilweise konnte der Bedarf sogar bei weitem nicht gedeckt werden. Die Q3/Q4-Aufstiegsmaßnahme würde – ergänzt um ein neues Mentorenmodell – fortgesetzt, denn die „Fachlehrkräfte sind weiterhin von großer Bedeutung“. Außerdem würde eine weitere Sondermaßnahme für die Fächer Metall und Elektro auf den Weg gebracht. Insgesamt zeigte sich Lucha optimistisch: „Zusammen mit dem VLB werden wir viele Probleme in den Griff bekommen.“

Zum Abschluss stellte sich Lucha den Fragen und Problem der Kolleginnen und Kollegen, wobei zahlreiche Themenkomplexe nochmals unter anderen Aspekten aufgegriffen wurden, insbesondere auch die Probleme der Wirtschaftsschule („Die fünfte Klasse könnte die Rettung bringen!“), Bedenken gegen die Beurteilung von Ständigen Stellvertretungen durch Regierungen, Sorgen um den Lehrernachwuchs und grundsätzliche Bedenken gegen die geplanten Sondermaßnahmen.

Schlussakkord

Den Schlussakkord setzte Wolfgang Lambl, der dem Ministerium drei „Ausrufezeichen“ mit auf dem Weg gab:

1. Der Abbau des Arbeitszeit-Kontos ist versprochen, aber noch lange nicht erreicht.
2. Durch die Flüchtlingsklassen darf es keine Verschlechterungen für die Regelklassen geben.
3. Der VLB protestiert mit aller Vehemenz gegen die Überlegungen, den Zugang zum Referendariat einzuschränken.

Wie bestellt schob sich in diesem Augenblick eine dunkle Wolke vor die Sonne. Kompliment an die Oberpfälzer, die neben allem anderen auch das Wetter voll im Griff hatten. ■

Fachtagung Berufliche Bildung:

Nachlese zu den Arbeitskreisergebnissen

BEARBEITET VON MARTIN RUF

Nachfolgend finden Sie eine Zusammenfassung der Diskussionsschwerpunkte und Ergebnisse, die in den einzelnen Arbeitskreisen anlässlich der Fachtagung thematisiert worden sind.

AK Agrarwirtschaft

Freude über stabile Schülerzahlen

Die Mitglieder der Fachgruppe Agrarwirtschaft nutzten die Fachtagung in Weiden, um am Nachmittag ihr jährliches Fachgruppentreffen abzuhalten. Im Mittelpunkt stand dabei der gegenseitige Informationsaustausch.

Am Anfang stand der Bericht vom Treffen des Bundesrings landwirtschaftlicher Berufsschullehrer im Mai in Groß Kreutz in Brandenburg. Ein großes Problem auf Bundesebene ist die Ausbildung von beruflichen Lehrkräften in der Agrarwirtschaft. Zur Zeit reichen die Bewerber mit grundständigem Studium weder in Bayern noch in den anderen Bundesländern aus.

Schülerzahlen

Die Schülerzahlen haben sich zur Freude der Fachgruppenmitglieder bei etwa 800 Schüler im BGJ stabilisiert (755 im Jahr 2014, 814 im Jahr 2015). Bei diesen Zahlen sind natürlich auch zukünftige Tierwirte und Auszubildende für die Fachkraft Agrarservice dabei. Damit sollten weitere Standortschließungen aktuell nicht nötig werden. Ja, in einigen Standorten konnte sogar wieder die zweite BGJ-Klasse eröffnet werden.

Die Freude über diese Entwicklung wird allerdings durch die Tatsache getrübt, dass bei den Abschlussprüfungen der Anteil der Quereinsteiger ohne Ausbildung mit einer Prüfung nach §45/2 BBiG in den letzten Jahren ebenfalls angestiegen ist. Die BiLa-Lehrgänge an den Ämtern für Landwirtschaft haben sich in den letzten Jahren von 10075 Fortbildungstagen im Jahr 2008/09 auf 18780

Fortbildungstage im Jahr 2014/15 beinahe verdoppelt.

Entgegen meiner Befürchtung hat dieser Anstieg bei den Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 2015 allerdings (noch) nicht ausgewirkt. Im vergangenen Sommer haben bei insgesamt 1260 Abschlussprüfungen 1168 Bewerber die Prüfung erfolgreich absolviert (Bestehensquote 92,7 %). Der Anteil der Bewerber nach §45/2 BBiG betrug dabei 490 Teilnehmer oder 38 %. Möglicherweise wird die Botschaft, dass zwischen einer Ausbildung und dem Ablegen einer Prüfung doch ein deutlicher Unterschied besteht, verstärkt kommuniziert.

Ausblick

Bei den Vorüberlegungen zur Arbeitskreistagung anlässlich des Berufsbildungskongresses im November 2016 in Deggendorf möchten wir den Bereich Ökologie am Beispiel der Donauauen thematisieren. Genauere Planungen werden demnächst erfolgen.

Der Arbeitskreis zur Überarbeitung unserer Lehrpläne hat seine Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, kompetenzorientierte, in Form von Lernfelder aufgebaute, Pläne zu erstellen. Parallel dazu sollen auch die überbetrieblichen Lehrpläne überprüft werden.

Nach 26 Jahren als Vorsitzender der FG Agrarwirtschaft möchte ich bei unserer nächsten Sitzung die Vertretung an ein jüngeres Mitglied weitergeben. Unsere nächste Sitzung wird im Rahmen einer vom Bauernverband am 7. und 8. Januar 2016 in Herrsching angebotenen Fortbildung zum Thema Agrarpolitik staqtfinden. Die Anmeldung zur Tagung ist demnächst über FIBS möglich.

Horst Lochner

AK Büroberufe

Im Arbeitskreis Büroberufe fand ein konstruktiver und anregender Meinungsaustausch zum neu eingeführten Büroberuf Kaufmann/Kauffrau für Bü-

romanagement statt. Der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende Pankraz Männlein bedankte sich beim bisherigen Fachgruppenleiter Paul Beetz für die seit 19 Jahren geleistete Arbeit in der Fachgruppe Büroberufe und verabschiedete ihn mit den besten Wünschen in den bereits angetretenen Ruhestand. Als neue Fachgruppenleiterin wurde Barbara Maier von der Städtischen Berufsschule 9 in Nürnberg und Klaus Biersack von der Staatlichen Berufsschule II in Coburg als stellvertretender Fachgruppenleiter gewählt.

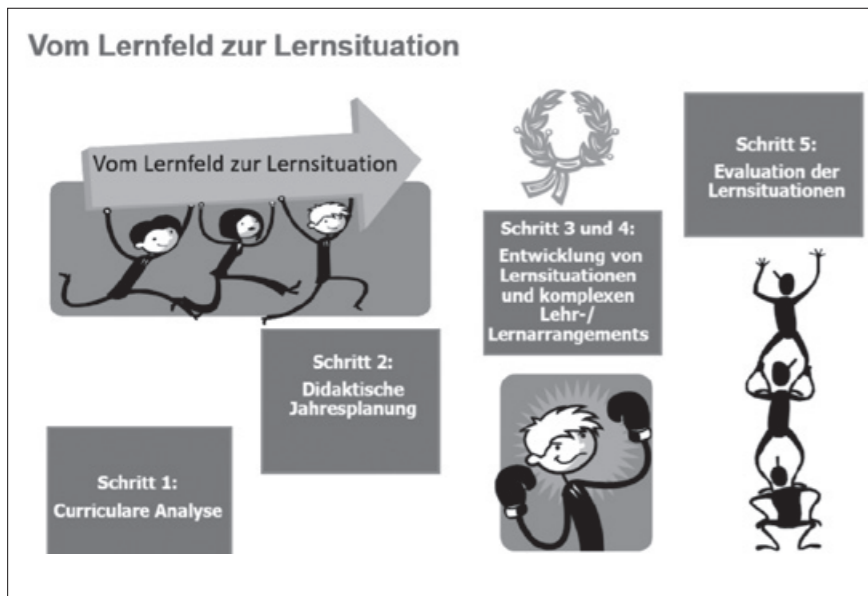
Barbara Maier referierte im Arbeitskreis vor einem interessierten Zuhörerkreis vor einem interessierten Zuhörerkreis zu den Themen „Konzeption und Umsetzung von Lernsituationen“, „Didaktische Jahresplanung“ und „Prüfungsvorbereitung“.

Es zeigte sich, dass der neue, kompetenzorientierte Lehrplan für den Ausbildungsberuf des Kaufmanns/Kauffrau für Büromanagement an allen Schulen von den Kolleginnen und Kollegen im Bürobereich motiviert und engagiert umgesetzt wird.

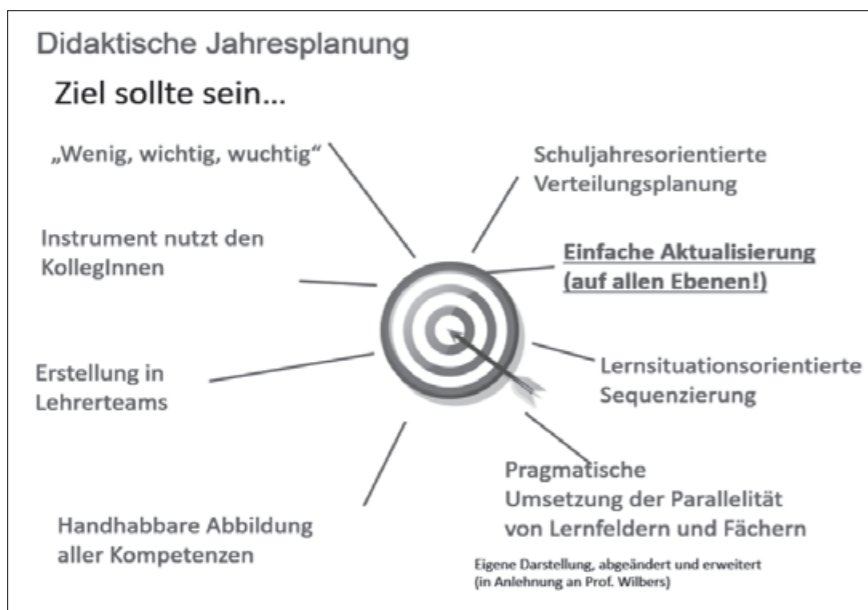
Konzeption und Umsetzung von Lernsituationen

Überall dort, wo es sinnvoll ist, entwickeln Lehrerteams an ihren Schulen gemeinsam Lernsituationen, mit dem Ziel, ihre Schülerinnen und Schüler in ihrer Handlungskompetenz umfassend zu fördern. Hierzu ist der Austausch mit den Dualen Partnern (z. B. über Lernortkooperationen, Betriebsbesichtigungen, Ausbildertreffen...) unabdingbar.

Je nach Größe der Schule und der Anzahl der Auszubildenden im Bürobereich gestaltet sich allerdings die Arbeitsweise und Abstimmung in den Lehrerteams sehr unterschiedlich. Kleinere Berufsbereiche haben den Vorteil, dass sich die Kolleginnen und Kollegen dort schnell und unbürokratisch über die einzelnen Lernsituationen abstimmen und diese „auf Zuruf“ flexibel und zeitnah verändern können. Größere Berufsbereiche behelfen sich hier mit anderen Arbeits-



Vom Lernfeld zur Lernsituation.



Ziel der Didaktischen Jahresplanung.

formen (z. B. gibt es dort u. a. Feedbackbögen zu den einzelnen Lernsituationen und regelmäßige Treffen der Lernfeldteams). Die Abstimmungen zwischen den beteiligten Kolleginnen und Kollegen ist hier zeitintensiver.

Didaktische Jahresplanung

Ein weiteres Thema des Arbeitskreises „Büroberufe“ war die Didaktische Jahresplanung, die lt. KMS vom Juli 2012 von allen staatlichen Schulen eingefordert wird. Auch hier sind die Kolleginnen und Kollegen „vor Ort“ intensiv mit

der Umsetzung beschäftigt. Die Didaktische Jahresplanung gestaltet sich nicht immer einfach, da sie auf mehreren Ebenen erfolgen muss (auf Lernsituationsebene, auf Lernfeldebene und auf Jahresebene). Gerade für Fächer, die aus mehreren Lernfeldern bestehen (z. B. sind in das Fach Büromanagementprozesse in der 10. Jahrgangsstufe die Lernfelder 1, 2, und 5 integriert), wird die Didaktische Jahresplanung zusehends komplexer und schwieriger. Die Definition von Verantwortlichkeiten, das Aktualisieren der Didaktischen Jahrespläne, die Ab-

stimmung mit Kolleginnen und Kollegen aus angrenzenden Fächern (z. B. Religion/ Ethik, Deutsch, Sozialkunde, Englisch...) kommen zudem noch dazu.

Prüfungsvorbereitung

Im Beruf Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement gliedert sich die Prüfung vor der zuständigen Stelle in zwei Teile (gestreckte Abschlussprüfung). Teil 1 der Prüfung (Informationstechnisches Büromanagement) fand erstmals kurz vor der Fachtagung der Beruflichen Bildung statt. Die sehr anspruchsvolle Prüfung integriert Text- und Informations-/ Datenverarbeitung, ist fachlich auf hohem Niveau angelegt und verlangt den Auszubildenden eben jene Handlungskompetenzen ab, die sie sich im neuen Beruf Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement aneignen. Die Ergebnisse des ersten Prüfungsdurchgangs für „Ausbildungsverkürzer/-innen“ spiegeln das hohe Niveau. Sie fielen insgesamt nicht sehr gut aus. Insbesondere Umschülerinnen und Umschüler, deren Ausbildungszeit nur zwei Jahre umfasst, schnitten eher schlecht ab. Um hier gegenzusteuern und die Schülerinnen und Schüler gut auf die gestreckte Abschlussprüfung vorzubereiten, werden an vielen Schulen zusätzliche Kurse und Wahlunterrichte in Informations- und Textverarbeitung mit den Office-Programmen Word und Excel angeboten.

Insbesondere im Hinblick auf den zweiten Teil der gestreckten Abschlussprüfung sind darüber hinaus an vielen Berufsschulen Auffrischungs- und Übungskurse für das Fach Kaufmännische Steuerung und Kontrolle geplant bzw. eingerichtet, damit in der 10. Jahrgangsstufe erworbenes Wissen präsent bleibt und eingeübt wird. Diese Kurse sind auch für Auszubildende, die verspätet in den Beruf einsteigen, essenziell.

Barbara Maier

AK Fachlehrer

Wie geht es mit der Aufstiegsqualifizierung weiter?

Der Ruf des Referenten war mit Sicherheit ein Grund für den guten Besuch im Arbeitskreis Fachlehrer. Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl stellte ausführlich

den kompletten Werdegang zur Ein- und Fortführung der Aufstiegsqualifizierung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern dar. Es ist wichtig, ein für alle Kolleginnen und Kollegen nachvollziehbares und transparentes Verfahren zu haben. Es gilt festzuhalten, dass die Schulleiter der staatlichen Berufsschulen von den zuständigen Regierungen angeschrieben wurden, entsprechend der im KMS vom 24.06.2015 genannten Kriterien, geeignete Bewerber zu melden. Auf Grundlage der dienstlichen Beurteilung, der Affinität zur Fachtheorie mit entsprechendem Unterrichtseinsatz und Fortbildungsportfolio sowie einer expliziten Eignungsfeststellung durch die Schulleiterin/den Schulleiter wurde an den Regierungen eine Reihung erstellt, welche dann ans Ministerium weitergegeben wurde. Wie auch bereits im ersten Durchgang, wurden aus jedem Regierungsbezirk zwei, aus dem größten Bezirk Oberbayern drei Kolleginnen und Kollegen zugelassen. Den kommunalen Schulen steht es frei, sich entsprechend an das staatliche System anzulehnen. Die Stadt Augsburg hat ja bereits im ersten Durchgang Erfahrungen gesammelt, auch bei den beiden größten kommunalen Schulträgern im Freistaat stehen die Anzeichen gut, diesbezüglich Gespräche aufzunehmen. Komplizierter stellt sich die Situation an den Förderberufsschulen dar. Da diese ja den Förderberufsschulen zugeordnet sind, kann nur über die Entscheidungsträger in dieser Abteilung der Einstieg ins System gelingen. Lehrern der Wirtschaftsschulen ist nicht ganz klar, wie in der Informationsverarbeitung der Nachweis über den Einsatz in Fachtheorie gelingen kann.

Welche Änderungen gibt es beim Betriebspraktikum?

Auch die Neuordnung des Betriebspraktikums ist ein aktuelles Thema. Wolfgang Lambl informierte wie eng der Verhandlungsspielraum hinsichtlich der Anrechnungsstunden war. Der zeitliche Umfang eines Betriebspraktikums bemisst sich auf mindestens acht volle Arbeitstage. Vier Tage davon sind zwingend in der „unterrichtsfreien“ Zeit einzubringen. Sofern der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler sichergestellt

werden kann, können bis zu vier weitere Tage, entsprechend anderer Fortbildungsveranstaltungen, auch in der Unterrichtszeit abgeleistet werden.

Wie verändert sich der Einsatz an den Wirtschaftsschulen?

Die Situation der Kolleginnen und Kollegen für Informationsverarbeitung an den Wirtschaftsschulen hat sich zwar bereits verschärft, wird seine Spitze jedoch erst dann finden, wenn die Neuordnung des Lehrplans voll durchschlägt. Die Möglichkeiten zur Erweiterung der Lehrerlaubnis in den Fächern Ethik und Sport wie an der Berufsschule ist daher dringend geboten.

In welcher Funktion stehen unsere Werkstattelehrer?

Angesprochen wurde auch die Funktion unserer Werkstattelehrer an den Fachoberschulen, die mit der Durchführung des Praktikums an der Schule betraut sind. Mit Wegfall des BAT verlor diese Lehrergemeinschaft den bis dahin üblichen Bewährungsaufstieg. Die Situation, inwieweit diese Kolleginnen und Kollegen in das Gesamtsystem der jeweiligen Schulstruktur eingebunden sind, stellt sich sehr unterschiedlich dar. Es gilt jedoch darauf hinzuweisen, dass gerade dieser Bereich ein Alleinstellungsmerkmal der beruflichen Oberschule ist und uns von anderen Schularten unterscheidet.

Was haben wir mitgenommen?

Der Zeitkorridor der Veranstaltung konnte die Vielzahl und den Diskussionsbedarf der einzelnen Themen nicht komplett abdecken, jedoch sind die weiteren Aufgaben für den Arbeitskreis und die Verantwortlichen klar aufgezeigt worden. Das Engagement aller Kolleginnen und Kollegen ist gefordert um zusammen mit dem Verband die Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass unsere Anliegen berechtigt und langfristig positiv für den Dienstherren, seine Beschäftigten und damit auch für unsere Schüler sind.

Robert Kölbl

AK Handelsberufe

Der Arbeitskreis Handel befasste sich in Weiden mit den Abschlussprüfungen im Einzel- und Großhandel und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durften Dr. Wolfgang Vogel, Leiter der AKA Nürnberg, und Karl Sesselmeier, Mitarbeiter im Bereich Berufsbildung bei der IHK Regensburg, als Referenten begrüßen.

Dr. Vogel und Sesselmeier stellten äußerst umfassend und vielseitig Ergebnisse der Prüflinge im Einzel- und Großhandel vor. Insbesondere der Vergleich der bundesweiten Ergebnisse in den einzelnen Prüfungsfächern führte zu sehr interessanten Diskussionen, in denen u. a. auch die inhaltliche Gestaltung der Abschlussprüfungen und die Optimierung der Aufgabentexte thematisiert sowie der Ablauf und die Ausgestaltung der mündlichen Prüfungen aus verschiedenen Perspektiven kritisch beleuchtet wurden.

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises Handel findet am 03. Juni 2016 (Freitag, Beginn: 14:00 Uhr) in Nürnberg statt.

Christian Traub

AK Informationsverarbeitung

Lehrplanumsetzung an der Wirtschaftsschule

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Arbeitskreisleiter Alexander Schmitt (Private Wirtschaftsschule Frenzel in Augsburg) diskutierten die anwesenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer sehr regen über die Erfahrungen, die sie mit dem kompetenzorientierten Lehrplan Plus in der 7. Jahrgangsstufe im abgelaufenen Schuljahr gemacht haben und in der 8. Jahrgangsstufe gerade machen. Er wurde die einhellige Meinung vertreten, dass durch die übergroße Anzahl an Lerninhalten aus den Softwarebereichen Word, Excel, PowerPoint sowie diversen weiteren Inhalten wie Kaufverträge im Internet etc. (siehe Lehrplan Plus Informationsverarbeitung 7 im „LIS“) in allen Teilbereichen nur noch an der Oberfläche gekratzt und so gut wie nichts mehr richtig vertieft werden kann. Vier Stunden Informationsverarbeitung in der

7., zwei Stunden in der 8. und ab dem Schuljahr 2016/2017 nur noch eine Stunde (von 4 Stunden) im neuen Prüfungsfach Übungsunternehmen in den Jahrgangsstufen 9 und ein Jahr später in 10, das erscheint allen anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern als nicht dazu angetan, die angestrebten Kompetenzen und damit einhergehend wichtige Fertigkeiten so zu vertiefen, dass diese im späteren Berufsleben sicher abgerufen werden können. Ob das eine berechtigte Sorge der Fachlehrerinnen und Fachlehrer am 24. Oktober 2015 in Weiden war, wird sich dann herausstellen, wenn die ersten Rückmeldungen von den ausbildenden Firmen bei den Schulen eingehen, was frühestens im Ausbildungsjahr 2018/2019 der Fall sein kann. Was jetzt allerdings schon sicher gesagt werden kann: Ein sehr großer Teil der von der immensen Stundenkürzung (gegenüber dem Fach Textverarbeitung) ab dem nächsten Schuljahr betroffenen Berufsgruppe der nicht verbeamteten Fachlehrer an Wirtschaftsschulen hat massive Existenzängste.

Im zweiten Teil der Arbeitskreis-Sitzung ging es um die Frage, welche Inhalte aus dem neuen Prüfungsfach „Übungsunternehmen“, das im nächsten Schuljahr startet, „fachlehrerrelevant“ sein könnten, gibt es doch ab der 9. Jahrgangsstufe der 4-stufigen Wirtschaftsschule keinen eigenen Lehrplan für den 1-stündigen Fachlehreranteil an dem 4-stündigen Fach, das - vermutlich - zu drei Vierteln von Wirtschaftslehrern unterrichtet werden wird. Der Arbeitskreisleiter teilte dazu den Fachlehrplan „Übungsunternehmen 9/10“ aus, der im weiteren Verlauf durchgearbeitet wurde, um nach Themenbereichen für die Fachlehrerinnen/den Fachlehrer zu „fahnden“. Schnell stellte sich heraus, dass es sich bei nur einer Fachlehrer-Stunde hauptsächlich um das Formularwesen handeln kann: Erstellen von normgerechten Protokollen, Geschäfts- und Serienbriefen (Reklamationen, Mahnungen usw.), Bestellungen, Rechnungen, E-Mails, Telefon-Notizen sowie möglicherweise um wenige Kalkulationsübungen in Excel. Abschließend wurden Aussagen bezüglich des möglichen Fachlehreranteils an der neuen Abschlussprüfung im Fach

Übungsunternehmen erörtert, die von einer aus dem Arbeitskreis „Übungsunternehmen“ zurückgekehrten Teilnehmerin mitgeteilt wurden.

Alexander Schmitt

AK Religion

Bildung braucht Religion – Religion braucht Bildung

Das appellative Motto des Workshops wollte auf den Missstand hinweisen, dass persönlichkeitsbildende Fächer an den Berufsschulen leider ein Schattendasein führen. Die bayerische Praxis missachtet sogar die Vorgaben der Artikel 4 und 7(3) des Grundgesetzes: Der Religionsunterricht ist (als einziges Unterrichtsfach) in unserer Verfassung verankert. Er ist ein ordentliches Lehrfach sowohl an den allgemein bildenden als auch an den beruflichen Schulen.

Dieser Religionsunterricht soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, von ihrem Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit (Art. 4 GG) Gebrauch zu machen und in religiösen Fragen Urteils- und Dialogfähigkeit zu entwickeln.

Die beruflichen Schulen in Bayern schaffen es als einzige Schulart aber nicht einmal, die Vorgaben der (auch für die Bildungsadministration verbindlichen) Lehrpläne zu erfüllen. Nach ministeriellen Angaben liegt der strukturelle Unterrichtsausfall im Fach katholische Religionslehre an Gymnasien bei 0,0 %, an Realschulen bei 0,0 % an Grund- und Mittelschulen 0,2 % und an beruflichen Schulen bei 10,1 %.

Mehrere Landtagsanfragen an das Staatsministerium (u. a. Eisenreich/Donhauser [Drs. 16/5226] und Gottwald [17/1679]) hatten das Ziel, den Religionsunterricht in lehrplankonformer Weise sicherzustellen. Alle anderen Schularten können Vollzug melden. Es gibt keinen oder nur marginalen Ausfall. An den beruflichen Schulen ist die Ausfallquote beständig zweistellig.

Nach der Unterzeichnung der „Erklärung für den Religionsunterricht an Berufsschulen“ erklärte der Staatsminister: „Die Unterrichtsversorgung in diesen Fächern [kath. und ev. Religionslehre] ist mir ein wichtiges Anliegen.“ Geschehen ist nichts. Es gibt allenfalls kos-

metische Kleinkorrekturen, die sich bestenfalls an der zweiten Stelle hinter dem Komma auswirken: Einstellungsnotensbonus, Vorbereitungsdienst für Gymnasiale und Aufstiegsqualifikation für Fachlehrer leisten kaum einen Beitrag zur Lösung der Personalmissere.

Diese stiefmütterliche Behandlung des Religionsunterrichts muss ein Ende haben. An das Staatsministerium richtet sich deshalb der dringende Wunsch es möge seinen Steuerungsauftrag dergestalt wahrzunehmen, dass

- > die Vorgaben der Art. 4(1) und 7(3) des Grundgesetzes,
- > der verfassungsmäßige Auftrag des Art. 131 der bayerischen Verfassung,
- > die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne und
- > die aktuelle KMK-Rahmenvereinbarung über die Berufsschule erfüllt werden können.

Nur dann kann der Religionsunterricht

- > im Konzert mit den anderen Fächern einen wichtigen Beitrag zur Allgemein- und Persönlichkeitsbildung leisten,
- > zur gestaltenden Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf einer wertorientierten Basis ermutigen,
- > die Zusammenarbeit mit Menschen verschiedener Kulturen und Religionen anbahnen,
- > die Fähigkeit zu Toleranz, Kooperation und Kommunikation vertiefen,
- > Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstkritik aufbauen,
- > zu ethischer Reflexivität und eigenverantwortlichem Handeln befähigen.

Der berufliche Bildungsweg wird verblich um Gleichwertigkeit ringen, wenn er nur betrieblich verwertbare Inhalte vermittelt. Berufsschulen müssen die jungen Erwachsenen auf Aufgaben in Beruf, Familie, Staat und Gesellschaft vorbereiten.

Die beiden weiteren Workshop-Themen Ethik – ein Stiefkind an beruflichen Schulen und Migration – wir brauchen dringend einen staatlich organisierten Islamunterricht werden Gegenstand einer eigenen Darstellung in vlb-akzente sein.

Hans Preißl

AK Senioren und Versicherung

Risiko Pflegefall bei Beamten

Die Idee, den AK Versicherungen in den der Senioren zu integrieren, war ein voller Erfolg: dem AK Versicherungen sicherte sie eine interessierte Teilnehmerschaft – etwa 50!“ – dem AK Senioren für seinen I., themengleichen Teil, hochmotivierte und sachkundige Referenten.

Teil I Versicherung – Risiko Pflegefall

Als Fachreferenten waren die Herren Böhringer, Girtler und Müller, Mitarbeiter der Versicherungskammer Bayern, geladen. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage, welches finanzielle Risiko besteht bei Beamten und deren Angehörigen im Pflegefall? Referent Girtler geht in seinem Vortrag zunächst auf die allgemeine Pflegesituation ein und präsentierte dazu einige beeindruckende Zahlen aus der letzten Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes: derzeit betreuen über 1 Million in der Pflege beschäftigte Menschen rund 2,6 Millionen Pflegebedürftige. Deren Zahl wird in den kommenden 15 Jahren auf 3,5 Millionen ansteigen. 71 % der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt und 29 % stationär in Heimen. Neben physischen und psychischen Belastungen, so Girtler, bringe ein Pflegefall für viele Menschen starke finanzielle Belastungen mit sich, die nur zum Teil von der Pflegeversicherung, auch „Teilleistungsversicherung“ genannt, abgedeckt werden. Referent Müller erläutert dazu im Einzelnen die Leistungen der Pflegepflichtversicherung. Er geht auf die Leistungen in den einzelnen Pflegestufen ein und erklärt anhand der Rechnung eines Pflegeheimes die einzelnen Kostenfaktoren. Bestehend aus den Kosten für Pflege, Verpflegung und Unterbringung ergeben sich bei eine pflegebedürftigen Person in Pflegestufe III monatliche Kosten in Höhe von 4.000 Euro. Anhand dieses Beispiels zeigt er auf, welche Kosten im Pflegefall in der Regel bei Beamten von der Pflegepflichtversicherung und der Beihilfe übernommen werden. Aufgrund der Selbstbeteiligung bei der Beihilfe, die zwischen 30 % und 40 % des Einkommens betragen kann, ergibt sich bei Be-

amtinnen und Beamten eine Lücke, für die Müller eine private Absicherung empfiehlt. Im Anschluss an die Ausführungen Müllers geht Referent Böhringer auf zwei Möglichkeiten einer privaten finanziellen Absicherung des Pflegefalles ein. Zum einen nennt er die staatlich geförderte Förderpflege. Den Vorteil der Förderpflege sieht er neben dem staatlichen Zuschuss von 60 Euro im Jahr vor allem darin, dass für die Versicherer bei der Förderpflege ein Kontrahierungszwang besteht. Dies habe vor allem für ältere Menschen mit Vorerkrankungen den Vorteil, dass sie ohne Risikozuschlag in die Versicherung aufgenommen werden müssen, sofern nicht bereits ein Pflegefall vorliegt. Zum anderen empfiehlt Böhringer zur privaten Vorsorge eine Pflegetagegeldversicherung, die pro Tag der Pflegebedürftigkeit ein vereinbartes Tagesgeld bezahlt. Sowohl Schuller wie auch Böhringer heben hervor, dass bei Abschluss einer privaten Vorsorge für den Pflegefall vor allem darauf zu achten sei, dass die private Absicherung bereits ab Pflegestufe „0“ bei eingeschränkter Alltagskompetenz, zum Beispiel bei einer Demenzerkrankung, leiste. Referent Böhringer führt am Beispiel des Tarifes PflegePREMIUM Plus der Versicherungskammer Bayern aus, wie ein solcher Pflegegeldtarif aufgebaut sein kann und zeigt, wie mit Hilfe von Förderpflege und Pflegegeld die finanziellen Lücken geschlossen werden können. Neben den Überlegungen zur Absicherung des Pflegefalls, so der Fachgruppenleiter Schuller in seinem Schlusswort, sollten immer die Wünsche der Menschen nach einem möglichst selbstbestimmten Leben auch im hohen Alter im Vordergrund stehen. Verteilt wurde dazu auch die Broschüre 'Pflegeversicherung von A bis Z' – Wissenswertes im Überblick. Nähere Auskünfte und Angebote: Karl.Girtler@vkb.de *Karl Girtler*

Anmerkung des Fachgruppenleiters

Die Fachvorträge überzeugten durch Praxisnähe und 'Neutralität'. Als operationalisierbares Fazit könnte für uns ältere Beamte des höheren und auch gehobenen Dienstes stehen: die verbleibende Eigenbeteiligung bei Pflege in den Stufen 0 und I sind i. d. R. (leicht) verkraft-

bar; in der Pflegestufe II und III können sie evtl. zu schmerzhaften Belastungen (auch der haftenden Kinder) führen. Diese können – sollten durch ausdrückliche Beschränkung auf Pflegestufe II und III – und damit beitragsmoderat – versichert werden. *Berthold Schuller*

Teil II Seniorenarbeit

Aufgrund des äußerst interessanten und ertragreichen Teil I der Veranstaltung wurde der zweite, mehr verbandsintern ausgerichtete Teil bewusst gekürzt und inhaltlich verschoben. Dies schien auch deshalb zumutbar, weil keine besonders negativen Sachverhalte anstanden und die laufenden Veranstaltungen in den Bezirken noch Gelegenheit zu ihrer Behandlung bieten. Gestreift wurden so nur u. a.:

- > Die Besoldungssituation – bis 31.12.2016 durch die zeit- und inhaltsgleiche Übernahme (= Spitze in der Bundesrepublik) der im Frühjahr 2015 ausgehandelten Tarifergebnisse gesichert:
- > Anhebung der Ruhestandsbezüge um 2,1 % zum 01.03.2015 und
- > Anhebung der Ruhestandsbezüge um 2,3 % zum 01.03.2016
- > Die Altersdiskriminierung in der Beamtenbesoldung – die eigentlich eine ‚Jugenddiskriminierung‘ darstellte, weil die Besoldung u. a an das Lebensalter knüpft. Sie ist auch in Bayern zwischenzeitlich auf EU-Druck durch die Bindung an die ‚Berufserfahrung‘ ersetzt.
- > Die schwierige Situation des Beamtenbundes bei dem zurückliegenden „Streik der Gewerkschaft deutsche Lokomotivführer (GdL)“. Die GdL ist eine Mitgliedergewerkschaft des DBB und war deshalb grundsätzlich zu unterstützen (Streikkasse). Andererseits sah man aber auch die Gefahr, dass durch die von weiten Kreisen als ‚unverhältnismäßig‘ angesehenen Ausweitungen des Streiks die Koalitionsfreiheit des Grundgesetzes, die (i. d. R. kleinere) Gewerkschaft stützt, durch politische Entscheidungen eingeschränkt werden könnte. Das ist zwischenzeitlich durch das Tarifeinheitsgesetz – das nur die stärkere Gewerkschaft in einem Betrieb als ta-

riffähig anerkennt – geschehen. Z. Zt. läuft dagegen eine Verfassungsklage.

- > Das Problem ‚Sterbehilfe‘, das demnächst – vorgesehen war der 06.11.2015 – nach leidenschaftlich ernstesten Diskussionen ohne Fraktionszwang entschieden werden soll.
- > Der Dauerbrenner ‚Vorausverfügungen‘ – Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung – wurde durch einige praktische Fälle weiter angeheizt und durch Ausgabe von Mustervorlagen weiter operationalisierbar gemacht.

Darüber hinaus wurden noch ausgegeben „... alles geregelt“ – Ratgeber des Verbandes von A-Z

Info „Bayerische Beihilfeverordnung“ – Landesamt für Finanzen, Stand 06/2015
 Info „Bayerische Beihilfeverordnung (Pflege) – Landesamt für Finanzen, Stnad 01/2015
 „Das Bayer. Beihilferecht“ – VLB/BBB – Gesetzestext. *Berthold Schulter*

AK Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SOR-SMC)

Das Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und die Unterstützung der Schulen durch den Trägerverein „Aktion Courage“

Bereits seit 27 Jahren gibt es das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit

Courage“, seit 20 Jahren in Deutschland. Bundesweit nehmen knapp 2000 Schulen daran teil, in Bayern 350 (Stand November 2015). Es ist das größte Schülernetzwerk Deutschlands und es wächst schneller denn je. Angefangen hat alles 1988 in Belgien, als sich Schüler gegen das Erstarken des vlaams belang, einer rechtsextremen Regionalpartei, wehrten und sich zu „écoles sans racisme“ zusammenschlossen.

Die Aktion Courage ist der Trägerverein des Projektes. Sie unterstützt die Schulen bei der Erfüllung ihrer Selbstverpflichtung, die – kurz gesagt – darin besteht, dass man aktiv wird, wenn an der eigenen Schule Rassismus offen-

kundig wird und mindestens einmal im Jahr ein Projekt gegen Rassismus durchgeführt wird. Das sind keine besonders hohen Anforderungen an eine Schule, ebenso nicht das Quorum von 70 Prozent Befürwortern, die man braucht, um als Schule an dem Projekt teilzunehmen. An der Beruflichen Oberschule Regensburg führen wir die Befragung alle zwei Jahre durch und erzielen regelmäßig um die 85 Prozent Zustimmung. Die Hauptaktivität wird an der BO Regensburg – ganz im Sinne des SOR-SMC-Gedankens „Von Schülern - für Schüler“ – von einem Arbeitskreis freiwilliger Schüler und Lehrer entwickelt. In den nunmehr neun Jahren Projektteilnah-

me wurden zahlreiche, verschiedene Projekte umgesetzt, die exemplarisch vorgestellt wurden und den Workshop-Teilnehmern zur Anregung dienen.

Im Anschluss an die Projektvorstellung fand ein Austausch über Umsetzungsmöglichkeiten des SOR-Projektes sowie die allgemeine Frage statt, wie adäquate Formen ‚antirassistischer‘ Bildungsarbeit geschaffen, bzw. schulinterne Strukturen genutzt werden können, um Menschenrechtsschutz und Demokratieerziehung in der Bildungsarbeit nachhaltig verankern zu können.

Roland Woike

AK Sport

Das Bayerische Aktionsbündnis für den Schulsport und der Deutsche Sportlehrerverband als Mitstreiter für das einzige Bewegungsfach an unseren Berufsschulen

Die kleine Runde engagierter Berufsschulsportlehrer diskutierte zunächst und dann doch fast ausschließlich die immer prekärer werdenden Rahmenbedingungen unseres zunehmend aus dem Fokus geratenen Unterrichtsfaches:

Bayern war im Sportunterricht-Ranking der Kultusministerkonferenz einst an der Spitze der Bundesländer, jetzt ist der bayerische Schulsport nur noch

Drehscheibe des fachlichen Informationsaustausches bei der Fachtagung Berufliche Bildung – die nachmittägliche Arbeitskreisarbeit.



Arbeitskreis Büro



Arbeitskreis Wirtschaftsschule



Arbeitskreis Lehrerbildung



Arbeitskreis Agrar



Arbeitskreis Fachlehrer



Arbeitskreis Ernährung-Versorgung



Arbeitskreis FOS/BOS



Arbeitskreis Informationsverarbeitung



Arbeitskreis Religion



Arbeitskreis Handel



Arbeitskreis Senioren

auf dem Papier ein Erfolg. Seit 1994 ist die Anzahl der Sportstunden über alle Schularten hinweg stetig gesunken.

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSL) überlegt zur Zeit beispielsweise, welche Alternativen es auch im Freien geben könnte, um Sportunterricht am Leben zu erhalten. Der Berufsverband der akademischen Sportlehrer bietet im kommenden Jahr mehrere Fortbildungen über FIBS an, sogar speziell für Sportlehrer an der Berufsschule, um hochaktuelle Inhalte, wie den integrativen Sportunterricht in Flüchtlingsklassen oder den Sportunterricht ohne Turnhalle, zu thematisieren: Nur zwei der Themen, welche die Bayerische Landesstelle für den Schulsport als Fortbildungsbehörde für den Sportunterricht an Berufsschulen großzügig auspart.

Sport an beruflichen Schulen

Derzeit werden die Sportlehrpläne in Bayern überarbeitet, mit Ausnahme des Sportlehrplans für die Berufsschule. Der Landessportbeirat erwartet substanzielle Schritte, er fordert von der Staatsregierung die dritte Sportstunde für alle Schularten und Altersklassen – für die Berufsschulen illusionär, aber warum eigentlich, blicken wir doch einmal vergleichend auf den Religionsunterricht. Wenn man sich am Sportindex des Kultusministeriums orientiert, kamen die Mittelschulen in der 5. und 6. Klasse im vergangenen Schuljahr im Idealfall auf 2,91 Stunden Sport. Bei den älteren waren es 2,51 Stunden. Die Wirtschaftsschüler sind mit 2,09 Stunden pro Woche weit abgeschlagen. Von den Berufsschulen ist schon gar nicht mehr die Rede. Wie es an Gymnasien und Realschulen aussieht, sei derzeit wegen einer Systemumstellung nicht zu erfassen, heißt es aus dem Kultusministerium. Auch die Umsetzung von Bewegungsinitiativen wie „Voll in Form“, die in der Grundschule an Tagen ohne Sportunterricht 20 Minuten Bewegung sichern sollen, müsste die Staatsregierung kontrollieren. Diese Initiative ist zwar in der Schulordnung verankert und die Schulleiter sind verantwortlich. Realität ist aber, dass über den Sportunterricht hinaus nichts passiert. Neben der Quantität bereitet die Qualität des Sportunterrichts dem Deutschen Sportlehrerverband und

dem Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport mindestens genauso große Sorgen: Im vergangenen Schuljahr gab es nur 79 Sportfachlehrer für 2400 Grundschulen in Bayern. Doch auch die Ausbildung der Sportlehrer für weiterführende Schulen hat in den letzten Jahren stark gelitten. Die Praxiskurse im Sportstudium für alle Lehramtsstudiengänge werden abgespeckt zugunsten der wissenschaftlichen Vertiefung. Dabei sollte man doch vor allem die Sportarten gut beherrschen, wenn man Bewegung vielseitig und ganzheitlich vermitteln will.

Auf der schulalltäglichen Seite muss an immer mehr Berufsschulen Sportunterricht ausfallen, da neben der künftig noch dramatischer werdenden räumlichen Problematik wegen „anderweitiger Belegungen“ nebenberufliche Sportlehrer keine Anstellung mehr erhalten – mit der unübersehbaren und ungenügend ausgesprochenen und noch viel mehr ungenügend gehörten Konsequenz: Die Erfüllung des Bildungsauftrages im Fach Sport gerät im beruflichen Schulwesen immer mehr in Gefahr!

Ein kleiner Erfolg scheint bei sehr genauem Hinsehen für die Berufsschulen aber dennoch erkennbar zu sein: Das Kultusministerium hat aufgrund des Antrags vom Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport, bei dem der VLB seit diesem Jahr Mitglied ist, am ISB eine Neuauflage des Sportlehrplans für die Berufsschulen in Auftrag gegeben. Allen voran hofft nun der Leiter der FG Sport, dass die hierfür einzuberufende künftige Lehrplankommission mit erfahrenen Sportpädagoginnen aus unserem eigenen Berufsschulressort besetzt wird, damit themen- und bewegungsfeldorientiert die Lebenswelt unserer berufstätigen Jugendlichen sportwissenschaftlich und sportpraktisch berücksichtigt wird.

Dieser künftige Sportlehrplan muss sich entschieden abgrenzen von denen der allgemeinbildenden Schulen!

Dr. Thomas Oschmann

AK Deutsch

Substitution eines schriftlichen Leistungsnachweises durch eine mündliche Schulaufgabe im Fach Deutsch

Der angebotene Workshop präsentierte zwei verschiedenartige mündliche Schul-

aufgaben im Fach Deutsch, welche beide an der Beruflichen Oberschule Regensburg aktiv praktiziert werden. Ein schriftlicher Leistungsnachweis kann durch eine mündliche Schulaufgabe unter bestimmten Rahmenbedingungen ersetzt werden. Hauptanliegen des Workshops war es, Hilfestellungen für die praktische Umsetzung zu geben. Grundsätzlich sollten nach einer Darstellung der theoretischen Vorüberlegungen im Allgemeinen die Modelle der „Literarischen Gruppenprüfung“ sowie der „Debatte“ vorgestellt werden. Die ursprünglich angedachte Diskussion in den Kleingruppen – der abschließende Teil des Workshops – konnte aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht im geplanten Rahmen durchgeführt werden, so dass sich der praktische Teil auf die Erarbeitung von Themenstellungen und die mögliche Schwerpunktsetzung in der mündlichen Schulaufgabe bezog.

Als besonders interessant für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwies sich gerade diese Erarbeitungsphase: Zunächst wurde mit konkreten Praxisbeispielen aus bereits erprobten Diskussionen – sowohl im literarischen als auch sachlichen Bereich – gearbeitet. Anschließend war es die Aufgabe der interessierten Kolleginnen und Kollegen, Themen zu formulieren und eine entsprechende inhaltliche Schwerpunktsetzung vorzunehmen. Aufgrund der relativ kleinen Arbeitsgruppen konnte im Rahmen des Workshops differenziert auf die jeweiligen Fragen der engagierten Teilnehmer eingegangen werden. Ebenso war es auf diese Weise möglich, Grundüberlegungen zu einer tatsächlichen praktischen Umsetzung – auch an den anderen Schultypen – anzustellen und mögliche Bedenken durch die Praxiserfahrung der Referenten auszuräumen.

Ein weiterer relevanter inhaltlicher Punkt des Arbeitskreises war die vorzunehmende Bewertung der Schülerleistungen. Durch tabellarisch angelegte Bewertungsraster – auch als Formulierungshilfen geeignet – wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Möglichkeit der Beurteilung und Bewertung der Leistung – in Einklang mit der für die Schüler relevanten Transparenz der erhaltenen Notenstufe – präsentiert.

Insgesamt konnten zwar nur Ausschnitte aus der großen Bandbreite an Möglichkeiten für den Ersatz einer schriftlichen Schulaufgabe im Fach Deutsch präsentiert werden, ebenso konnten aber praktische Tipps und Erfahrungen zur konkreten Durchführung vermittelt werden. Mögliche Vorteile – wie die Steigerung der Motivation der Schülerinnen und Schüler, die mögliche Erleichterung hinsichtlich der Korrekturarbeiten, aber auch mögliche negative Faktoren wie die zeitliche Intensität im Rahmen der Vorbereitung, der Themenfindung, der Zeitplanerstellung und der Organstation des Prüfungstages – wurden eingehend thematisiert. Für die Zukunft wäre es zu wünschen, im Vorfeld über die angestrebte bzw. angemeldete Teilnehmerzahl informiert zu werden, so dass Materialien in ausreichendem – aber nicht übermäßigem – Rahmen zur Verfügung gestellt werden und auch die praktischen Teile, welche ja unabdingbar sind, um dem Begriff WORKshop gerecht zu werden, angemessen gestalten zu können.

Katharina Friedl und Rebecca Rapp

AK Wirtschaftsschule

Das Profilfach Übungsunternehmen und seine Abschlussprüfung – innovativ, praxisnah und anspruchsvoll

Im Arbeitskreis Wirtschaftsschule ging es um das Fach Übungsunternehmen, welches ab dem Schuljahr 2016/17 erstmals nach neuem Lehrplan unterrichtet wird. Inhalte des sehr gut besuchten Workshops waren die Qualitätsstandards im Fach Übungsunternehmen und die Abschlussprüfung, die die Schüler alternativ zur Abschlussprüfung im Fach Mathematik wählen können.

Qualitätsstandards

Peter Schmidt vom ISB zeigte auf, dass das Fach Übungsunternehmen (ÜU) durch die didaktische Jahresplanung mit anderen Fächern vernetzt ist und phasenversetzt bereits behandelte Themen, z. B. aus dem Fach BSK, erneut aufgreift. Das ÜU befindet sich dabei als modernes, am Großhandel ausgerichtetes Unternehmen in einer realistischen Marktsi-

tuation mit projekt- sowie kurzen prozessorientierten Arbeitsvorgängen.

Für die Tätigkeit im ÜU sind daher folgende Qualitätsstandards maßgebend:

1. Das Nutzen elektronischer Kommunikationswege (E-Mail, Newsletter, Homepage)
2. Der Mitarbeiter als eigenverantwortliche Kraft mit einem bestimmten Handlungsspielraum
3. Das ÜU ist in einer Marktsituation
4. Die Mitarbeiter kaufen aufgrund unternehmensbezogener Einkaufsanlässe (Waren/Dienstleistungen für das Unternehmen sowie regelmäßig Handelswaren)
5. Prozessorientierung im Ein- und Verkauf

Als Beispiel für prozessorientiertes Arbeiten führte Schmidt die unternehmensbezogene Neugestaltung, z. B. Neuausstattung der Räumlichkeiten im ÜU an. Die arbeitenden SchülerInnen besprechen im Rahmen einer Teamsitzung das Projekt Neugestaltung, sie bestimmen den Teamsprecher und legen Terminplanung, Budget, Anschaffungen sowie die Verantwortlichkeiten für Teilprozesse etc. fest. Im Folgenden werden die Teilschritte durch die jeweilig verantwortlichen SchülerInnen bearbeitet, überwacht und beendet.

Abschlussprüfung

Jutta Bremhorst, ISB, betonte, dass die Abschlussprüfung dementsprechend anspruchsvoll ist. Sie prüft die Schülerin als Mitarbeiterin in ihrem ÜU und berücksichtigt die Kompetenzen aus dem Fach Informationsverarbeitung. Ziel ist es, einen gleichwertigen Aufwand zum Prüfungsfach Mathematik zu erreichen und auch das Profil der Wirtschaftsschule durch Außenkontakte und Bezug zur betrieblichen Praxis zu steigern. Auch soll vermieden werden, dass die Prüfung im ÜU zu einer zweiten BSK-Prüfung wird. Das Konzept der Abschlussprüfung sieht demzufolge zwei Teile vor: Eine Praktische Prüfung und einen Praxisbericht, die eins zu eins gewichtet werden.

Praktische Prüfung (30 Min.)

v. a. bezogen auf die Lernbereiche
2.1 Aufträge abwickeln

2.2 Waren beschaffen

3 Situationen bewältigen

Praxisbericht (8 Wochen)

v. a. bezogen auf die Lernbereiche

1.1 Die eigene Rolle gestalten

1.2 Erfolgreich agieren

- Informationsverarbeitung -

In der Praktischen Prüfung bewältigen die SchülerInnen eine betriebliche Situation/Problemstellung (z. B. Bearbeitung eines Posteingangs) in ihrem eigenen ÜU, erstellen ein Handlungsprodukt (z. B. Anfertigung einer situationsgemäßen Mahnung/Anfrage) und erläutern dieses sowie ihren Arbeitsprozess in einem anschließenden Prüfungsgespräch. Vorgesehene Zeit der Einzelprüfung etwa 30 Minuten. Zwei Lehrkräfte führen mit zwei SchülerInnen das Prüfungsgespräch und bewerten das Handlungsprodukt und das Gespräch mithilfe eines Bewertungsbogens.

Im Praxisbericht – dem zweiten Prüfungsteil – setzen sich die SchülerInnen mit einer betrieblichen Fragestellung auseinander, die sie in einer alters- und schülerangemessenen schriftlichen Ausarbeitung darlegen. Zeit: etwa 8 Wochen. Beginn um die Osterzeit. In einem anschließenden Gespräch (mit zwei Lehrkräften) präsentiert und reflektiert die Schülerin über ihren Bericht und Arbeitsprozess, den sie durch Führen eines Tätigkeitsberichts dokumentiert.

Das ISB erarbeitet für die Lehrkräfte ein Konzept mit Musterprüfung sowie einen Leitfaden zur Erstellung dieses Praxisberichts.

Im Arbeitskreis wurden organisatorische Engpässe, etwa Netzüberlastungen während des Prüfungsgeschehens thematisiert. In diesem Zusammenhang forderten die Teilnehmer vom Kultusministerium für eine Sicherstellung der notwendigen Ressourcen zu sorgen, damit z. B. der Übungsfirmenring funktionieren könne.

Im Rahmen einer insgesamt positiven und konstruktiven Gesprächsatmosphäre fanden die Qualitätsstandards sowie das neue Prüfungskonzept breite Akzeptanz. Der Referent für Wirtschaftsschulen, Randolph John, bedankte sich für die Ausführungen bei den beiden Referenten des ISB.

Randolf John

Besinnung:

Unser Verband L(i)ebt Bildung

DR. MICHAEL PERSIE

Verehrte Mitglieder, unser Verband versteht sich als kritisch im kulturellen Wandel (1), nachhaltig und inklusiv in der Bildung (2), ist erfahren und aufrecht (3) in seiner Arbeit.

1. Kritisch im kulturellen Wandel

Zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse beschrieb der Vorsteher des Börsenvereins unsere Gegenwart im Herbst 2015: „Die Welt ist in Aufruhr. Der Kampf zwischen den Religionen und das Ungleichgewicht zwischen arm und reich, verfolgt und geborgen, gefangen und frei, hungrig und satt findet derzeit in Europa seinen Ausdruck in Hunderttausenden von Flüchtlingen“. Wir leben mit und in Krisen: die Banken- und Finanzkrise, Euro- und Klimakrise, Krim und Ukraine, Griechenland, die durch den Dschihadismus ausgelöste globale Krise von Afrika bis in den Mittleren und Fernen Osten. Die Jerusalem-Krise ist neu entfacht.

Krisen rufen Entscheidungssituationen hervor (griech. Krinein = entscheiden). Unsere Kultur ist im Wandel. Am nachhaltigsten ändert der technische Fortschritt mit seiner extremen Mobilität, Flexibilität und Produktivität unsere Arbeits- und Freizeitkultur bis hinein in das Familienleben.

Das Individuum bestimmt jedoch weiterhin, was es denken, fühlen, tun will, was ihm wichtig ist oder unwichtig wird, was es betet oder bloß „nachbetet“. All das spiegelt sich in der Kunst der Erziehung (vgl. P. Freire. Der Lehrer ist Politiker und Künstler). Die Erziehung des Menschengeschlechts wie des Einzelmenschen spielt auch in Zukunft die bedeutendste Rolle, nicht zuletzt die Erziehung in der Religion und zur Religion (vgl. Immanuel Kant). Ob ein Mensch glaubt oder nicht, was er glaubt, ob er seinen Glauben weiterentwickelt oder ablegt – es gibt keine religionsfreie Zone. Wo Religion verschwin-

det, tritt sofort ein anderes Glauben, eine andere geistige Anschauung in den Leerraum ein. Selbst das rasante Verdunsten des Christseins hinterlässt kein Vakuum. Es wird gefüllt.

Die gesteigerte Zuwanderung verwandelt unsere Kultur. Es handelt sich um eine Islamisierung – was denn sonst? Entsprechend verändert sich längst die Schulkultur, von Außenstehenden oft unbemerkt oder gelehnet. Naiv ist es, vor dieser Situation die Augen zu verschließen oder mit fremdenfeindlichen Appellen eine einst christlich begründete Kultur konservieren zu wollen, die längst verabschiedet ist. Kulturen konstituieren sich durch die Normativität des Faktischen, nicht aufgrund von Wünschen, Forderungen, Warnungen. Wir Menschen machen Kultur – einzig durch unsere Lebensart. Es ist der Nachwuchs, national und international, der gemäß seiner Erziehung und Herkunft die künftige Kultur der künftigen Gesellschaft kreiert. Das ist die nüchterne Wahrheit.

2. Nachhaltig und inklusiv in der Bildung

Die UN-Vollversammlung hat zu ihrem 70. Geburtstag (gegr. am 26. Juni 1945, gefeiert am jeweiligen 24. Oktober) zwei Hauptanliegen vor wenigen Wochen in ihren 17 Zielen und 169 Unterzielen aufgestellt: Nachhaltigkeit und Inklusion. „Niemanden zurücklassen“, betonte Ban Ki Moon, der Generalsekretär. „Integration geschieht durch Sprache“, betont in diesem Sinne der Sprachwissenschaftler und ehemalige Präsident der Uni Würzburg. Schweinfurts Dekan Oliver Bruckmann gibt zu bedenken: „Wir retten unsere Welt nur gemeinsam oder wir gehen gemeinsam unter“. Vielleicht können wir nicht alle aufnehmen, „aber Menschen irgendwo liegen und umkommen lassen, das können wir ganz gewiss nicht“.

Und was ist in diesem Zusammenhang Bildung?

Bildung ist wie Sprache keine Einbahnstraße, sondern braucht Beziehung im Sinne von Wechselseitigkeit. Die tiefgreifendsten und schönsten Bildungsprozesse wachsen in respektvollen und gesunden zwischenmenschlichen Beziehungen.

Bildung braucht Zeit, unglaublich viel Zeit. Daher soll das „Jeder“ im Bildungsideal wirklich jeden meinen, nicht nur die Jungen. Auch für die Älteren soll Bildung ein Recht sein und nicht nur die Pflicht zur Weiterbildung.

Bildung ist vor allem Privatsache in dem Sinn, dass wir nur das wirklich lernen, was wir uns im vollsten Sinne zu eigen machen. Was wir alle tun können (z. B. als Verband, Schulleiter und verantwortliche Politiker), ist, Umgebungen so zu gestalten, dass Persönlichkeitsentwicklung wahrscheinlicher wird. Persönlichkeiten entwickeln sich dort, wo sie im richtigen Maße herausgefordert werden und über diese Herausforderungen reflektieren dürfen (vgl. John Hattie). In diesem Sinne kann mich niemand bilden, aber ich kann in Umgebungen leben, in denen es mir leichter oder schwerer fällt, mich zu bilden. Wenn meine Bildung ideal verläuft, bediene ich mich meines Rechts, meine Umgebung so zu gestalten, dass ich meine Fähigkeiten, mein Wissen und meine Persönlichkeit nach meinen Zielen entwickle. Ich bewege mich in einer Umgebung, in der ich mich respektiert und geschätzt fühle, und in meinem Tempo Herausforderungen begegnen kann, ohne Angst vor dem Scheitern zu haben (vgl. didacta-magazin 3/2015, 31).

3. (Leid-)Erfahren und aufrecht / aufrichtig

Um mein Verhalten zu korrigieren, bedarf es einer demütigen Haltung. Keiner ist perfekt. Nicht wenige Menschen koppeln ihr bisschen Selbstwertgefühl an Erfolge und Leistung, an Perfektionismus. Wenn dann etwas schief läuft, sind sie frustriert und befürchten einen Kratzer in ihrem Image.

Es ist erlaubt, dass derselbe Mensch heute anders denkt und spricht als gestern, weil er gelernt hat. Nicht jede Meinungsänderung ist Ausdruck von Schwäche; sie kann innere Stärke bedeuten.

Geistige Beweglichkeit und Unabhängigkeit sind wesentliche Merkmale der Weisheit. Wer aus (evtl. schmerzvollen) Erfahrungen lernt, erfährt bescheiden, dass er eigentlich nichts weiß. Mit Sokrates bekennt er demütig: scio nescio, oida ouk oida = ich weiß, dass ich nichts weiß. Ermutigungen für neue Herausforderungen, ein zweites Probieren und mehr versprechende Ziele verdienen alle Sitzenbleiber, Studienabbrecher, Geschiedene, Gekündigte, Pleitiers und alle anderen, die einmal gescheitert sind. Wer mit Hinfallen und wieder Aufrecht-Stehen umgehen kann, der steigert seine Resilienz, die Fähigkeit, künftige Krisen unbeschadet zu überstehen oder gar gestärkt aus ihnen hervorzugehen.

Wer dann weise geworden ist, muss nicht schlohweiße Haare tragen. Wenn manches Leben sich bereits in jungen Jahren als vollendet herausstellt, gewinnt es früh an Nähe zur Weisheit aus der Erkenntnis, dass das Leben kostbar, aber auch endlich (!) ist. Schauen Sie auf die (leidvolle) Erfahrung der jungen Flüchtlinge!

Weil menschliche Weisheit meist genauso lange zur Reifung braucht wie ein Baum zum Wachsen, dauert die Vollen- dung beider eben ihre Zeit. Wie ein junger Baum tief in der Erde gründet, um eine formvollendete Krone zu bilden (!), tut der Mensch gut daran, in einer geistigen Heimat verwurzelt zu sein. In unseren Breiten ist (noch, s.o.) das Christentum der Urgrund dessen, woraus wir Sinn, Kraft und Hoffnung schöpfen. Dieser Urgrund verändert sich jedoch rapide.

Die Feste Allerheiligen und Allerseelen erinnern uns an unser Leben vor(!) dem Tod. Jeder Mensch hat seine Seele, sein ihm geschenktes Selbst. Er ist

immanent und transzendent. Er lebt in Freiheit und darf auf seine Vollendung im „Himmel“ hoffen. Dies geschieht nicht auf der Überholspur durch Selbstmord-Attentate und rücksichtslose Gewalt. Der Gott der Liebe ruft und meine Seele darf hören und antworten. So erfahre ich ein glückliches Leben in mir und außer mir (Blaise Pascal). Glück heißt, die Wahrheit zu erkennen und sie in Liebe zu tun. Die Wahrheit wird uns frei machen. Ewigkeit im Himmel bedeutet, dass meine Bedürftigkeit immer gestillt wird. Es ist wie der ewige Genuss des ersten Schlucks. Das irdische Leben verläuft unersättlich, unbefriedigend, hektisch, unbarmherzig. Im Himmel dürfen wir ewig Fülle, Liebe und Leben erwarten. Wer spricht hier von Lange-weile?! Zeit und Raum verschwinden.

Im Leben vor dem Tod erleiden wir Schmerzen. Beim Sterben müssen wir uns von unserer Umgebung, von unseren Mitmenschen und von unserem Leib trennen. Als Bürger zweier Welten (Immanuel Kant) dürfen wir jedoch hoffen. Wir bleiben aufrecht und aufrichtig und erlauben uns zu sagen: „Die Hoffnung stirbt nie!“

Liebe Mitglieder, im betrachteten Dreischritt: - kritisch im Wandel, nachhaltig und inklusiv, erfahren und aufrichtig – mögen wir uns gemeinsam im VLB verstehen, dann können wir die drei Buchstaben zu unseren Initialen machen: Unser Verband l(i)ebt Bildung.

Zum Abschluss darf ich Sie bitten, sich aufzurichten und selbst – bewusst aufzustehen, um folgende Gedanken von Pierre Stutz zu verinnerlichen.

*Langsam erkennen, was meine Lebendigkeit behindert
 mich unterbrechen lassen im gewohnten Alltagstrott
 Mich nicht leben lassen durch blockierende Ansprüche
 das Leben in Fülle wählen, das in meinem Innersten auf mich wartet.
 Langsam erahnen, was meine Lebensqualität fördert
 mich aufhalten lassen zum Aufstand für die Liebe.
 Mich aufrichten lassen durch jene befreienden Lebensworte
 die zutiefst berühren: Steh auf und lebe.
 Talitha kumi!*

Bildung lässt sich auch südafrikanisch im Gebet ausdrücken:

*Lass mich langsamer gehen, Herr.
 Entlaste das eilige Schlagen meines Herzens
 durch das Stillehalten meiner Seele.
 Lass meine hastigen Schritte stetiger werden
 mit dem Blick auf die Ewigkeit.
 Lass mich langsamer gehen, um die Blume zu sehen,
 ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln,
 ein paar Zeilen aus einem Buch zu lesen.
 Lass mich langsamer gehen, Herr,
 und gib mir den Wunsch, meine Wurzeln tief in den ewigen Grund zu senken,
 damit ich emporwache zu meiner wahren Bestimmung.*

Der praktische Kontakt mit einer Forschungseinrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft:

Das „Josephs“ – ein Laden der besonderen Art

ALEXANDER LIEBEL

Das „Josephs“ liegt mitten in der Nürnberger Innenstadt und ist als Ladengeschäft konzipiert. Es umfasst eine Werkstattfläche, einen Vortragsraum, einen Gadget-Shop und ein Café. Geöffnet ist es zu den normalen Ladenöffnungszeiten.

Seinen Namen verdankt das „Josephs“ übrigens Joseph von Fraunhofer, dem Namensgeber der Fraunhofer-Gesellschaft.

Das inhaltliche Konzept des „Josephs“

Es geht um betriebswirtschaftliche Forschung. Unternehmen können eine der fünf sogenannten „Testinseln“ für in der Regel drei Monate mieten und ihre Produkte bzw. Dienstleistungen vor der eigentlichen Markteinführung testen lassen. Nach einem Vierteljahr wechselt im JOSEPH das Thema. Für das Jahr 2016 sind folgende Themenbereiche geplant: „Sport, Lifestyle, Fitness & Health“ ab 30. Januar, „Erlebnis & Reise & Urlaub“ ab 30. April, „Interaktion zwischen Mensch & Technik“ ab 30. Juli.

Ziel der Unternehmen ist letztlich die Optimierung ihres Angebots. Dabei spielen die Besucherinnen und Besucher des JOSEPHS eine zentrale und aktive Rolle.

Was bringt ein Besuch im „Josephs“ Schülerinnen und Schülern aus beruflichen Schulen?

Ein Besuch gliedert sich in drei Abschnitte:

- > 15 Minuten: Einführung ins „Josephs“
- > 90 Minuten: In die Rolle von Unternehmen schlüpfen und neue Ideen entwickeln
- > 45 Minuten: Erkunden der Forschungsinselform zum Testen von Prototypen und Konzeptideen

Das heißt, die Schülerinnen und Schüler müssen selbst aktiv werden und

praxisnahe Ideen für Produkte oder Dienstleistungen entwickeln. Sie planen anhand eines selbstkreierten Kundenprofils den Markteintritt, Ressourcen sowie Kommunikationskanäle. Darüber hinaus reflektieren sie ihre Gedanken, indem sie über kritische Fragen zum Konzept diskutieren. Sie stehen im konkreten Austausch mit Wissenschaft vor Ort und erleben somit live Innovationsmanagement.

Meinungen über das „Josephs“

Die Beurteilungen von Kolleginnen und Kollegen sowie von Schülerinnen und Schülern, die das „Josephs“ bereits besucht haben, sind durchwegs positiv. Christian Traub, Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule 4 in Nürnberg, fasst seine Erfahrungen wie folgt zusammen:

„Besonders hervorzuheben ist der innovative 'Geist', den wir durch das Auftreten der Mitarbeiterinnen und die Räumlichkeiten gespürt haben. Wir haben verschiedene Neuerungen (vor allem Apps) getestet sowie bewertet und die Schülerinnen und Schüler haben mit großem Engagement sachgerechte und gute Einschätzungen abgegeben. Der Besuch war ein voller Erfolg“.

Max Schober, angehender Großhändlerkaufmann, zu dem Besuch: „Nach Rücksprache mit einigen Klassenkameraden kann man sagen, dass diese Einrichtung sehr für kommende Wandertage/Ausflüge zu empfehlen ist, da in einer angenehmen Atmosphäre Themen behandelt werden, die unsere Altersgruppe ohnehin ansprechen oder zumindest ansprechen sollten. Richtig verpackt und auf den Punkt gebracht war dies nach unserer Meinung nach ein sinnvoller Wandertag“. Seine Klassenkameradin Sandra Gollwitzer ergänzte: „Mit den verschiedenen Stationen in der sogenannten Denkfabrik konnten wir durch praktische Schaubispiele, in die wir selbst verwickelt wurden, wertvolle Eindrücke sammeln über die Markteinführung und die eigene Reaktion darauf.“



Das Josephs-Ladenlokal in der Nürnberger Innenstadt.

Referendare, die bei dem Besuch dabei waren, fassten ihre Eindrücke folgendermaßen zusammen: „Uns hat insbesondere die gelebte Innovationskultur fasziniert, die wertvolle Anreize zur eigenen Unterrichtsgestaltung bietet.“

Besuch im „Josephs“ langfristig planen

Ein Besuch im „Josephs“ erfordert eine vorherige Terminabsprache, Spontanbesuche sind nicht möglich und auch nicht sinnvoll.

Bei Interesse bitte melden bei:

Rebekka Schmidt
Telefon: (0911) 58061 9566
E-Mail: rebekka.schmidt@scs.fraunhofer.de

Sie bespricht mit den Kolleginnen und Kollegen den geplanten Besuch im Detail.

„Josephs“ - Die Service-Manufaktur Besucheradresse:

Ecke Karl-Grillenberger-Str. 3/
Hintere Ledergasse 44
90402 Nürnberg

Öffnungszeiten „Josephs“:

Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr
Samstag von 10 bis 18 Uhr

Homepage:

www.josephs-service-manufaktur.de

Facebook:

www.facebook.com/josephsdieservice-manufaktur

Das digitale Klassenbuch:

Element einer modernen IT-Infrastruktur an Schulen

Im schulischen Umfeld nimmt das Thema Digitalisierung und Modernisierung der Prozesse und Tagesabläufe einen immer stärkeren Stellenwert ein. So stellen sich viele Schulen häufig die Frage nach der Einführung eines digitalen, webbasierten Klassenbuchs.

Im Gespräch mit fünf beruflichen Schulen, die diesen Weg bereits gegangen sind und das digitale Klassenbuch auf Basis der Informations- und Kommunikationsplattform „WebUntis“ eingeführt haben, wollten wir wissen, welche Herausforderungen im Schulalltag für den Einsatz des digitalen Klassenbuchs gesprochen haben, welche Strategien gewählt wurden um WebUntis erfolgreich im Kollegium zu implementieren und welche Mehrwerte dadurch heute für alle Anwendergruppen resultieren.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus diesen Gesprächen haben wir für Sie zusammengefasst.

Herausforderungen im Schulalltag, die für WebUntis sprechen Mobiler Abruf aktueller Vertretungspläne

Gerade an großen Schulzentren, denen ein sehr weitläufiger Schulsprengel zugeordnet ist, steigt die Nachfrage nach mobilen Zugriffsmöglichkeiten auf die Stunden- und Vertretungspläne. Treiber hierbei sind oftmals zunächst die Schüler berichtet uns Christian Friedrich, Stellvertretender Schulleiter am BSZ Waldkirchen. Mit dem mobilen Abruf der aktuellen Vertretungen über eine entsprechende App werden alle Betroffenen frühzeitig über Abweichungen im Stundenplan informiert.

Verfügbarkeit und Pflege des Klassenbuchs

Die hohe Relevanz mobiler Zugriffsmöglichkeiten spiegelt sich auch in den Gründen wider, die für den Einsatz des digitalen Klassentagebuchs sprechen. So berichtet uns Klaus Mittermeier, BS I Mühlendorf, von seinen Erfahrungen aus

der Zeit vor der Einführung des digitalen Klassenbuchs: „Meist arbeitete man mit diversen Listen und Erinnerungszetteln – die Übertragung in das eigentliche Klassenbuch brachte damit regelmäßig zeitaufwendige Nacharbeiten mit sich.“ Durch die ort- und zeitunabhängige Verfügbarkeit des WebUntis-Klassenbuchs wird heute die Pflege des Klassenbuchs ohne zeitraubende Nacharbeiten ermöglicht.

Trend unserer Zeit

„Die Schule soll sich entwickeln, wobei größere Flexibilität und höhere Effizienz helfen, die wachsenden Herausforderungen zu beherrschen“, zitiert Ferdinand Eckert die Aufforderung im QmbS, die er bei seiner Tätigkeit am BSZ Bamberg immer wieder im Hinterkopf behält. Gerade dem unaufhaltsamen Trend der Digitalisierung kann und sollte sich eine Berufsschule seiner Ansicht nach nicht verschließen. Damit spricht Eckert eine weitere, wichtige Herausforderung der Schulen in diesem Zusammenhang an: Aufgabe der Schulen ist es, junge Menschen angemessen auf die (digitale) Zukunft vorzubereiten.

Absenzenerfassung und -auswertung

Die wohl größte Herausforderung im Schulalltag, die für den Einsatz des digitalen Klassenbuchs spricht, stellt das Thema Absenzenverwaltung dar. So ist die präzise Auswertung und Weitergabe der Fehlzeiten eines Schülers an den ausbildenden Betrieb „ein Service, den die Berufsschule den Ausbildungsbetrieben einfach schuldig ist, denn Schulzeit ist gleichzeitig auch Arbeitszeit“, stellt Christian Friedrich vom BSZ Waldkirchen klar. Zwar bietet das klassische Papiertagebuch durchaus Raum zur Erfassung der Schülerabsenzen – doch bereits an dieser Stelle endet die Funktionalität des Papiertagebuchs dann auch schon. Und so gilt es zur Auswertung der Absenzen das gesamte Klassenbuch für jeden einzelnen Schüler durchzuzählen. Durch die Absenzenverwaltung im WebUn-

tis-Klassenbuch hingegen können diese Zählungen mit wenigen Klicks automatisch erfolgen.

Alternativen und Auswahlkriterien

Neben WebUntis bietet der Markt aktuell zahlreiche Alternativen für die digitale Klassenbuchführung. Für Schulen die bereits Untis zur Stunden- und Vertretungsplanung einsetzen, ist die Wahl zu Gunsten von WebUntis naheliegend und empfehlenswert. Ein wichtiges Kriterium ist dabei die direkte Schnittstelle zu der aktuellen Vertretungsplanung.

Ein weiteres Kriterium, das von allen unseren Gesprächspartnern mehrfach betont wurde, ist der sehr gute Support durch die Firma Gruber & Petters. Bereits seit vielen Jahren besticht das Team der österreichischen Firma durch eine sehr verlässliche und über viele Jahrzehnte hinweg gewachsene Supportkompetenz.

Tipps für die erfolgreiche Einführung von WebUntis

Probetrieb in einem begrenzten Anwenderkreis

Vor der schulweiten Implementierung empfiehlt es sich, WebUntis zunächst im Rahmen eines „Schulprojektes“ in einem kleineren Anwenderkreis probeweise einzuführen. Gruber & Petters bietet hierzu die Möglichkeit einer unverbindlichen Testphase über wahlweise 3 oder 12 Monate hinweg. Für dieses Projekt bietet es sich an, eine Abteilung oder einen Schulbereich zu wählen, in dem nach Möglichkeit verhältnismäßig IT-affine Kolleginnen und Kollegen beschäftigt sind, die sich dem „WebUntis-Projekt“ gegenüber aufgeschlossen zeigen und bereit sind, sich intensiv mit dem Test des digitalen Klassenbuchs zu beschäftigen. Um diese Entwicklung zu unterstützen, empfiehlt Ulrich Fischer, Ständiger Vertreter des Schulleiters der Werner-von-Siemens-Schule Cham, innerhalb des Probetriebes Infoveranstaltungen für das Gesamtkollegium zu initiieren.

Hardwareausstattung und Vernetzung der Schule

Erst wenn die Rahmenbedingungen geschaffen sind, kann auch das volle Potential von WebUntis so genutzt werden, dass für die einzelne Lehrkraft tatsächlich ein entsprechend überzeugender Mehrwert entsteht. Die flächendeckende Ausstattung der Schule mit Rechnern die über eine Netzanbindung verfügen, stellt damit nicht nur eine rein technische Voraussetzung dar, sondern spielt auch hinsichtlich der Akzeptanz des neuen Systems innerhalb des Kollegiums eine entscheidende Rolle.

Personalratszustimmung

Die Einführung eines neuen Systems wie WebUntis sollte auf alle Fälle unter Einbindung des Personalrats an der Schule erfolgen. Wichtig ist, dass eventuell vorherrschende Zweifel und Ängste offen angesprochen und bei Bedarf entsprechende Vereinbarungen hinsichtlich des Einsatzzweckes von WebUntis getroffen werden.

Datenschutzvereinbarung

Das Hosting von WebUntis wird Ihnen von der Firma Gruber & Petters abgenommen. Gruber & Petters hostet Ihre Daten in einem österreichischen Hochsicherheitsrechenzentrum – und damit innerhalb der Grenzen der EU. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei dem Hosting von WebUntis um die Verarbeitung personenbezogener Daten durch einen Dienstleister handelt, muss eine Vereinbarung über die Auftragsdatenverarbeitung zwischen der Schule und der Firma Gruber & Petters geschlossen werden.

Da es in der Verordnung zur Durchführung des Art. 28 Abs. 2 des Bayerischen Datenschutzgesetzes bisher noch keine Anlage für ein digitales Klassentagebuch gibt, muss streng genommen jede Schule das Zulassungsverfahren gemäß dem Datenschutzgesetz durchführen. Für die Schule bedeutet das, dass zunächst eine Verfahrensbeschreibung erstellt werden muss, die anschließend dem örtlichen Datenschutzbeauftragten zur Prüfung und Freigabe vorgelegt wird. Für einzelne bayerische Städte liegt bereits eine geprüfte und freigegebene Verfahrensbeschreibung vor.

Zustimmung des Kollegiums

Um sicherzugehen, dass das Kollegium hinreichend abgeholt wurde und sich nicht gegen die Einführung des digitalen Klassenbuchs stellen wird, ist eine GesamtAbstimmung im Kollegium empfehlenswert. Wichtig ist, dass bis zu diesem Punkt alle Rahmenbedingungen geklärt sind und auf eventuell vorherrschende Zweifel und Ängste der Kollegen adäquate Antworten gegeben werden können.

Schulung des Kollegiums

Um dem Kollegium den Einstieg in die Arbeit mit WebUntis zu erleichtern ist der Aufbau eines internen Schulungsprogrammes eine hilfreiche Lösung. Auf diese Weise kann zum einen sichergestellt werden, dass die Pflege des digitalen Klassenbuchs über alle Schulbereiche hinweg einheitlich erfolgt und etwaige Zuständigkeiten von Beginn an klar sind.

WebUntis-Mentoren

Da wichtige Detailfragen häufig erst während der täglichen Arbeit aufkommen, ist es empfehlenswert innerhalb der Schule eine „WebUntis-Experten-Gruppe“ aufzubauen und regelmäßige „WebUntis-Sprechstunden“ einzurichten.

Nutzen und Mehrwerte von WebUntis

Für Schüler und Eltern

Durch den Einsatz von WebUntis ergeben sich mobile Zugriffsmöglichkeiten auf den tagesaktuellen Stundenplan und die anstehenden Klausurtermine. Dank der Kommunikationsmöglichkeiten in WebUntis kann zudem rechtzeitig darüber informiert werden, wenn in bestimmten Fällen besondere Unterrichtsmaterialien benötigt werden: So kann beispielsweise der Sportlehrer seine Schülergruppe über eine Kurzmeldung direkt im Stundenplan daran erinnern, zu der entsprechenden Stunde anstelle der Sportbekleidung die Schwimmsachen mitzubringen. Sofern sich die Schule dazu entschließt, jedem Schüler bzw. Elternteil einen eigenen Account zur Verfügung zu stellen, können darüber hinaus noch weitere Funktionen genutzt werden - beispielsweise die eigen-

ständige Erfassung der Fehlzeiten durch den Berufsschüler selbst oder der online-Abruf der Hausaufgaben.

Verwaltung

Das klassische Einsatzszenario von WebUntis für die Verwaltungskräfte der Schule besteht in der Erfassung der am Morgen im Sekretariat eingehenden Absenzen der Schüler unmittelbar im digitalen Klassenbuch. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass der Eingang der Absenzmeldung und die entsprechende Entschuldigung nachweislich dokumentiert wurden.

Lehrkräfte

Der zweifellos größte Vorteil für die Lehrkräfte ergibt sich durch die komfortable Absenzenerfassung und deren Auswertungsmöglichkeiten. Ist eine Krankmeldung bereits im Sekretariat eingegangen und durch die Verwaltungskräfte in WebUntis erfasst worden, so ist diese Information für die unterrichtende Lehrkraft direkt im digitalen Klassenbuch sichtbar. Ist noch keine Krankmeldung des fehlenden Schülers eingegangen, so wird die noch unentschuldigte Absenz durch die unterrichtende Lehrkraft mit wenigen Klicks erfasst und damit nachweislich dokumentiert. Während die Auswertung aller Absenzen eines Schülers in der Vergangenheit häufig ein sehr aufwendiger Prozess war, kann durch den Einsatz des digitalen Klassenbuchs und die darin verfügbaren Auswertungsfunktionen nun jederzeit ein Bericht erstellt werden, der beispielsweise die exakte, aktuelle Anzahl der unentschuldigter Fehlzeiten eines Schülers enthält.

Darüber hinaus bietet WebUntis für die Lehrkräfte auch Vorteile in der Hausaufgabenverwaltung sowie der Planung von Schul- und Stegreifaufgaben, wie uns Hubert Ramesberger, BSZ Kelheim, berichtet:

„In der Vergangenheit kam es häufig vor, dass man viel Aufwand darin investiert hat, für den nächsten Tag eine Stegreifaufgabe vorzubereiten. Am nächsten Tag aber konnte man die Stegreifaufgabe nicht schreiben, weil bereits eine Schulaufgabe in der Klasse geplant war. Heute genieße ich den Vorteil, die gesamte



Bundesweit für Sie da: Mit Direktbank und wachsendem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾ Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst:

Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de



Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

Schulaufgabenplanung einer Klasse jederzeit von Zuhause aus in WebUntis einsehen und den eigenen Unterricht entsprechend daran orientieren zu können.“

Nicht zu vernachlässigen sind zudem die Möglichkeiten, die WebUntis im Sinne eines internen Kommunikations- und Nachrichtensystems bietet. An der Werner-von-Siemens-Schule in Cham hat sich WebUntis bereits als bevorzugte Lösungsmöglichkeit zur schnellen Kommunikation innerhalb des Schulkollegiums etabliert. Wichtige Informationen zu Klassenausflügen, Konferenzen und Ähnliches lassen sich über entsprechende Verteilerlisten auf einfache Weise an alle relevanten Personen bzw. Personengruppen kommunizieren. Durch die in der Regel tägliche Arbeit mit dem digitalen Klassenbuch ist sichergestellt, dass die Kurznachricht in WebUntis zeitnah gelesen und auch tatsächlich wahrgenommen wird.

Hausmeister und Kiosk

Auch für den Hausmeister und den Schulkiosk stellt WebUntis eine wertvolle Informationsquelle dar. Während der Hausmeister von der Möglichkeit profitiert, anhand der Raumbelagungspläne in WebUntis, Reparaturen in den Klassenzimmern besser zu koordinieren, ergibt sich für den Schulkiosk der Vorteil, die Pausenverpflegung entsprechend der aktuellen Anzahl anwesender Klassen herrichten zu können.

Schulträger

Dem Schulträger, der in der Regel das Schulgebäude stellt und darüber hinaus auch für die Einrichtung, Wartung und Pflege der IT-Ausstattung der Schule zuständig ist, kann ein eigener WebUntis-Account generiert werden - so auch an der Werner-von-Siemens-Schule Cham. Über einen Schulträger-Account kann beispielsweise die Raumauslastung an der Schule im Blick behalten werden.

Für weitere Informationen über WebUntis und das digitale Klassentagebuch empfehlen wir Ihnen den Besuch einer WebUntis Infoveranstaltung in Ihrer Region. Alle aktuellen Veranstaltungstermine finden Sie im UNTIS-Veranstaltungskalender unter: www.grupet.at ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur turnusgemäßen Sitzung trafen sich am 23. Oktober die Mitglieder des VLB-Hauptvorstandes an der Staatlichen Wirtschaftsschule in Weiden i. d. OPf. Neben der Behandlung von berufsbildungspolitischen Landesthemen nahmen letzte Vorbereitungen der am folgenden Tag an der Europa-Berufsschule im neuen Format durchgeführten Fachtagung großen Raum in den Beratungen des Hauptvorstandes ein. Den beiden gastgebenden Weidener beruflichen Schulen danken wir für die äußerst kollegiale und höchst professionelle Unterstützung, ohne die wirksame Austausch- und Diskussionsplattformen nicht möglich wären.

War die bisherige VLB-Fachtagung auf die kaufmännische Fachrichtung fokussiert, so richtet sich das neue Format an alle Fachbereiche der beruflichen Schulen und damit auch an alle Partner des Verbandes, wie Bildungsverwaltung, Betriebe, Kammern und weiterer Organisationen der Wirtschaft. Schon allein wegen der großen Teilnehmerzahl von über 200 Kolleginnen und Kollegen war die Veranstaltung in Weiden für den VLB ein voller Erfolg.

Ein zentraler Programmpunkt der Fachtagung war das Hauptreferat von Ltd. MR Werner Lucha, stellvertretender Leiter der Abteilung Berufliche Schulen im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und



Kunst. In seinem Vortrag ging Werner Lucha auf die zentralen Herausforderungen der beruflichen Schulen in Bayern ein, wobei er ausführlich die Asyl- und Flüchtlingsproblematik aus der Perspektive der beruflichen Bildung betrachtete. Mit seinem Referat hat er der Veranstaltung ein besonderes Prädikat verliehen und den Praxistest „VLB knackt Nüsse mit den richtigen Werkzeugen“ bravurös bestanden. Darüber hinaus boten die VLB-Fachgruppen in gewohnt professioneller Art und Weise den Tagungsteilnehmern in mehr als 20 Arbeitskreisen aktuelle Informationen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse in mit Bildungsexperten besetzten Fachvorträgen und Diskussionsforen. An dieser Stelle bedankt sich der Geschäftsführende Vorstand ausdrücklich bei den Referentinnen und Referenten sowie Fachgruppenmitgliedern für die engagierte und – wie sich auch in Weiden wieder gezeigt hat – höchst wirksame und hilfreiche Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen an unseren beruflichen Schulen in Bayern.

Sicherung des Lehrernachwuchses ist und bleibt die große Herausforderung

Die fehlenden Lehrkräfte an beruflichen Schulen, insbesondere an den Berufsschulen, beherrschen durchgängig die Diskussionen im Geschäftsführenden Vorstand. Selbstverständlich ist allen GV-Mitgliedern bewusst,

dass durch kurzfristige Ereignisse (z. B. Krankheit) Versorgungslücken entstehen können. Vor allem aber geht es um eine systematische Unterversorgung, die beendet werden muss. Es wird deshalb notwendig sein, differenzierte Lehrerbedarfsprognosen – nach Fächern und Schulformen – zu erarbeiten, um mit diesen Daten bei Schülerinnen und Schülern für das Lehramt an beruflichen Schulen werben zu können. Gleichzeitig ist die Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger unerlässlich. Denn Lehrermangel einerseits und Mehrung der Aufgaben andererseits – dieser Spagat wird auf Dauer nicht möglich sein.

Grundsatzthema „Inklusion“

Neben der großen Herausforderung „Flüchtlingsbeschulung“ bleibt auch das Thema Inklusion weiter präsent. Daher beteiligt sich der VLB gemeinsam mit anderen Lehrerverbänden an einer Initiative des Gesamtverbandes evangelischer Erzieherinnen und Erzieher in Bayern (GVVE) mit dem Ziel, ein Positionspapier zum Thema Inklusion zu entwickeln. Diese Positionierung soll noch im laufenden Jahr veröffentlicht werden. Bei der Entwicklung des Papiers wird der VLB durch den Kollegen Martin Krauß vertreten. Auch am Inklusionstag in Ulm, der zusammen mit dem BLV Baden Württemberg Ende Oktober stattfand, wurden Möglichkeiten zur Umsetzung des Inklusionsauftrages in der beruflichen Bildung diskutiert und erarbeitet.

Verband L(i)ebt Bildung

Mit diesen Worten hat unser Kollege, Dr. Michael Persie, die Teilnehmer bei der Fachtagung in Weiden eingestimmt. „Unser Verband versteht sich als kritisch im kulturellen Wandel (1), nachhaltig und inklusiv in der Bildung (2), ist erfahren und aufrecht (3) in seiner Arbeit“. ... „Die Erziehung des Menschenschlechts wie des Einzelmenschen spielt auch in Zukunft die bedeutendste Rolle, nicht zuletzt die Erziehung in der Religion und zur Religion“, so seine Worte. Möge uns allen bewusst bleiben, dass berufliche Bildung mehr ist, als nur Ausbildung. Unsere Verantwortung für die Zukunft heißt auch, für ein Bildungssystem

einzustehen, das den ganzen Menschen im Blick hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, erholsame Ferientage „zwischen den Jahren“ und ein gutes und erfolgreiches Jahr 2016.

*Es grüßen Sie
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

Kreisverbände

KV Nürnberg

Bildungspolitische Diskussion des KV Nürnberg: Flüchtlingsbeschulung im Mittelpunkt

Die Diskussion des Kreisverbandes Nürnberg mit den bildungspolitischen Sprecherinnen der Stadtratsfraktionen war geprägt vom Thema „Flüchtlingsbeschulung“. Die Stadträtinnen Dr. Anja Pröhl-Kammerer (SPD), Barbara Regitz (CSU) und Elke Leo (Bündnis 90/Die Grünen) lobten einmütig die hervorragende Arbeit der Nürnberger beruflichen Schulen insgesamt und das „Nürnberger Modell“ zur Sprachintegration und Berufsorientierung. Dieses Modell habe in Bayern Vorbildfunktion. Darüber hinaus erwähnten die Stadträtinnen die Erfolge durch die Schulteilungen sowie durch pädagogische Maßnahmen wie „Mehr Schulerfolg an beruflichen Schulen“, die durch zusätzliche Finanzmittel an den Berufsfachschulen etabliert wurden.

Von links: Ulrich Ziegenthaler, Leiter des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Barbara Regitz, Stadträtin CSU, Klaus Janetzko, Kreisvors. VLB Nürnberg, Elke Leo, Stadträtin Bündnis 90/Grüne, Dr. Anja Pröhl-Kammerer, Stadträtin SPD.



Nur leichter Schülerrückgang in Nürnberg

Der Leiter des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrich Ziegenthaler, betonte, dass in Nürnberg nur leichte Schülerrückgänge zu verzeichnen seien. Gleichwohl müsse das duale System fortentwickelt werden, da es sonst zunehmend unter Druck käme – sowohl durch die Demografie als auch durch den Trend zu höheren Abschlüssen. Er lobte die Lehrerversorgung bei der Stadt Nürnberg sowie den hervorragenden Ruf der Nürnberger beruflichen Schulen. Allerdings sei die Raumnot immer wieder deutlich spürbar. Ein Beispiel stelle die Berufliche Schule 5 dar, die momentan auf sechs Standorte verteilt ist. Er bat die Stadträtinnen darum, sich für eine "Ein-Haus-Lösung" einzusetzen. Neue Schulversuche gebe es an der Beruflichen Schule 10, die eine Erzieherausbildung erprobt, die sich am dualen System orientiert sowie an der Beruflichen Schule 7 mit dem Zweig „Gesundheit“ an der Berufsoberschule.

Hilfe für traumatisierte BAF-Schüler

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Kollegen, die in den Sprachintegrationsklassen unterrichten, große Herausforderungen für die Schüler und Lehrkräfte sehen. Es gehe nicht nur um sprachliche Hürden und kulturelle Unterschiede, sondern auch um die Traumata der jungen Flüchtlinge. Daher solle es gezielte Fortbildungen geben sowie eine Vorbereitung der Kollegen schon deutlich vor Beginn eines neuen Schuljahres. *Sven ConStabel*

Fachgruppen

FG Sozialkunde

Tagung „Politische Bildung an beruflichen Schulen in Bayern“

In Herrsching standen am 26.10. – 27.10.2015 Bedeutung und Stellenwert der politischen Bildung an beruflichen Schulen im Zentrum der gleichnamigen Tagung, an der Mitglieder der Fachgruppe Sozialkunde teilnahmen. Veranstalter war das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in Zusammenarbeit mit der Petra-Kelly-Stiftung. Motiviert war die Veranstaltung durch die Entwicklung der politischen Einstellungen in der Gesellschaft – auch angesichts der aktuellen Ereignisse im Land. Prof. Anja Besand (Didaktik der politischen Bildung, TU Dresden) umriss zunächst die Situation der politischen Bildung an den beruflichen Schulen. In zwei Workshop-Runden arbeiteten die Teilnehmer an den Themen „Mit sozialen Medien zu einer neuen Lernkultur“, „Auswirkungen von Rassismus-Erfahrungen“, „Diskriminierung und Sexismus in Jugendkulturen“ sowie „Diskurskultur in der Schule“. In einem zweiten Schwerpunktreferat wiesen Elisabeth Zeppenfeld (Fachdidaktik an der TUM School of Education) und Fritz Adler (BS I Traunstein) nach, weswegen Demokratie politische Bildung braucht. So korreliert ein niedriges Bildungsniveau nachweislich mit Ablehnung von Demokratie und Politik sowie Hinwendung zu populistisch-(rechts-)extremen Bewegungen. Daraus ergibt sich eine bedeutende Aufgabe für die politische Bildung, der sich allerdings auch die Chance bietet, im Bereich der beruflichen Schulen eine sehr große und breite Zielgruppe – letztmalig – im Bildungssystem zu erreichen: Im Schuljahr 2013/14, beispielsweise, besuchten immerhin knapp eine halbe Million Schülerinnen und Schüler die beruflichen Schulen. Im Vergleich: Knapp eine viertel Million besuchte die Realschule, rund 300 000 das Gymnasium. Allein dies unterstreicht die Bedeutung politischer Bildung an der Berufsschule. In ei-

nem Abschlusspodium wurden unter anderem die Möglichkeit der Einbindung von politischer Bildung in die Lernfeldpraxis sowie der Stellenwert von Sozialkunde/politischer Bildung in der Ausbildungsphase diskutiert – mit dem Ergebnis: Eine Verflechtung sozialkundlicher Themen mit Lernfeldinhalten gelingt im kaufmännischen Bereich wirkungsvoll, im gewerblich-technischen Bereich ist von Fall zu Fall die Sinnhaftigkeit zu prüfen. Unbestritten ist die Bedeutung politischer Bildung im Rahmen der beruflichen Qualifikation. Es gilt sie weiter zu stärken. Unbestritten ist nach wie vor auch, dass die Kammerprüfungen politische Bildung nicht abbilden, deren Inhalte in der täglichen Unterrichtspraxis nicht auf blanke Prüfungsbedürfnisse reduziert werden dürfen.

Ministerialdirigent Denneborg unterstrich in seiner Verabschiedung der Tagungsteilnehmer, dass er von der Bedeutung politischer Bildung an der beruflichen Schule überzeugt sei und sich in diesem Sinne für sie verende. Er machte jedoch mit Nachdruck klar, dass es auch an den Mittlern politischer Bildung selbst liegt, als hochqualifizierte Vertreter des Bildungssystems, den Bildungsanspruch des Unterrichtsfaches Sozialkunde und der auszubildenden Jugend dem dualen Bildungspartner gegenüber selbstbewusst zu vertreten. In seinem Ausblick betonte er, dass das Bildungssystem angesichts der großen Zahl zuwandernder Menschen künftig sehr intensive Anstrengungen unternehmen muss, wenn verhindert werden soll, dass eine Vielzahl ehrenamtlich tätiger Helfer aus Gründen der Überforderung ihre Tätigkeit einstellt. Mit Blick auf die hohe Zahl ausfallender Sozialkurstunden beziehungsweise des fachfremden Unterrichtseinsatzes meinte er, dieses Problem löse sich, wenn der Lehrbedarf in den technisch-gewerblichen Fächern endlich gedeckt werden könnte.

Peter Lindacher

Personalien

Wir gratulieren im Januar ...

... zum 94. Geburtstag

Kraft, Josef, 15.01.
88161 Lindenberg, KV Allgäu
Frey, Erich, 25.01.
95447 Bayreuth,
KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 92. Geburtstag

Krebs, Mechthild, 19.01.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 91. Geburtstag

Lechner, Ernst, 23.01.
91710 Gunzenhausen,
KV Mittelfranken-Süd

... zum 90. Geburtstag

Brückner, Kurt, 11.01.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön
Kohlbauer, Josef, 23.01.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost
Schmucker, Leo, 13.01.
86465 Welden, KV Augsburg
Schöner, Ilse, 15.01.
86925 Fuchstal, KV Allgäu

... zum 89. Geburtstag

Worsch, Adolf, 02.01.
95100 Selb,
KV Oberfranken-Nordost
Schneider, Volker, 19.01.
63864 Glatbach, KV Untermain

... zum 88. Geburtstag

Walter, Esther, 04.01.
86316 Friedberg, KV Allgäu
Bauer, Georgine, 21.01.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Mooser, Edith, 26.01.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 87. Geburtstag

Able, Philomena, 01.01.
84085 Langquaid, KV Landshut

... zum 86. Geburtstag

Betz, Rudolf, 25.01.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 85. Geburtstag

Gom, Willibald, 10.01.
87600 Kaufbeuren,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Gschwandtner, Josef, 16.01.
84130 Dingolfing, KV Landshut
Oschmann, August, 24.01.
97762 Hammelburg, KV Main-Rhön

... zum 83. Geburtstag

Dauner, Rupert, 08.01.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Aigner, Agnes, 24.01.
94121 Salzweg, KV Niederbayern-Ost
Mühlhäußer, Kurt, 31.01.
95448 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz
Hecht, Josef, 31.01.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... zum 82. Geburtstag

Neubeck, Marliese, 30.01.
83395 Freilassing,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 81. Geburtstag

Fischer, Elmar, 04.01.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Wendt, Gerhard, 08.01.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest

Obermüller, Albert

11.01.
90380 Pentling, KV Regensburg
Höfling, Alois, 20.01.
97076 Würzburg, KV Würzburg
Vogler, Ingrid, 21.01.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Fröliking, Dietmar, 21.01.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Eichholz, Volkmar, 26.01.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg
Kalb-Arnold, Dr. Marie-Luise, 28.01.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain
Memmert, Hans-Günther, 28.01.
90587 Obermichelbach,
KV Mittelfranken-Nord
Von Mengden, Adele, 31.01.
86836 Graben, KV Nordschwaben

... zum 80. Geburtstag

Frank, Karl-Friedrich, 30.01.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Härtlein, Stefanie, 14.01.
80639 München, KV Oberbayern-Nordwest
Off, Armin, 19.01.
84048 Aufhausen, KV Landshut
Sammer, Elfriede, 26.01.
97276 Margethöhchheim, KV Würzburg
Widera, Hubertus, 05.01.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön

... zum 75. Geburtstag

Kneifel, Erich, 01.01.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Mannuß, Klaus, 24.01.
91801 Markt Berolzheim, KV Mittelfranken-Süd
Peller, Ernst, 23.01.
84543 Winhöring,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Plail, Helmut, 12.01.
91217 Hersbruck, KV Oberpfalz-Nord
Pockrandt, Horst, 23.01.
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest
Vogel, Reinhard, 24.01.
95213 Münchberg, KV Oberfranken-Nordost

... zum 70. Geburtstag

Adam, Herbert, 09.01.
90522 Oberasbach, KV Nürnberg
Allmansberger, Peter, 26.01.
82178 Puchheim, KV Würzburg
Bretl, Franz, 23.01.
84160 Frontenhausen, KV Landshut
Recker, Willi, 31.01.
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg

... zum 65. Geburtstag

Baumann, Josef, 19.01.
85665 Moosach, KV Rosenheim-Miesbach
Bayer, Ewald, 13.01.
97450 Arnstein, KV Würzburg

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!	
Termine	Reisen 2015/2016 Preis für VLB ab
07.02.16 bis 12.02.16	ATHEN UND UMGEBUNG: Lufthansa ab MUC, U/F im zentralen Hotel, Reiseleitung Evangelos Plexidas 828,00 €
09.02.16 bis 13.02.16	BILBAO UND BASKENLAND: Lufthansa ab MUC, Guggenheim Museum, San Sebastian, Rioja, U/F im guten Hotel 878,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	JAPAN: Lufthansa ab MUC, Tokyo, Nikko, jap. Alpen, Hiroshima, Osaka, meist HP in guten Hotels, Rundreise im Bus/Zug 3.998,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	KUBA: Air France ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, 3 Erholungstage allinclusive Cayo Santa Maria, U/HP in guten Hotels 3.098,00 €
19.03.16 bis 02.04.16	SRI LANKA: Etihad ab MUC/FRA: Colombo, Dambulla, Anuradhapura, Kandy, Horton Plains, Yala NP, Galle, HP in guten Hotels 2.448,00 €
19.03.16 bis 26.03.16	RHODOS: Aegean ab MUC: Kultur- und Wanderreise mit Tagesausflügen, 4-Sterne Strandhotel, RL Evangelos Plexidas 998,00 €
20.03.16 bis 02.04.16	ANDALUSIEN-MAROKKO: Lufthansa: Malaga, Granada, Cordoba, Sevilla, Fes, Marrakech, Casablanca: U/HP in guten Hotels 2.298,00 €
20.03.16 bis 31.03.16	OMAN: Oman Air ab MUC: Muskat, Sur, Wahiba Wüste, Nizwa, Süd-Oman mit Salalah, gute Hotels mit HP, Inlandsflug 2.748,00 €
20.03.16 bis 03.04.16	ISRAEL-JORDANIEN: El Al ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, See Genezareth, Golanhöhen, Nazareth, Jerash, Amman, Berg Nebo, Madaba, Petra, Jeepfahrt im Wadi Rum, Badeaufenthalt Eilat, Massada, Qumran, Jerusalem, Bethlehem: U/HP in guten Hotels 2.748,00 €
20.03.16 bis 02.07.16	TANSANIA: Ethiopian Airlines ab FRA, 7 Tage Safari und 4 Tage Sansibar, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels/Lodges 3.398,00 €
21.03.16 bis 27.03.16	EMIRATE: Emirates ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung Dubai, Stadtbesichtigung Abu Dhabi mit Masdar City, Ganztagesausflug Wüstenstadt Al Ain, Wüstensafari mit BBQ und Freizeit, U/F in guten Hotels, 2x Mittagessen, 4x Abendessen 1.698,00 €
21.03.16 bis 28.03.16	SIZILIEN: Lufthansa ab MUC: Catania, Syrakus, Atna, Taormina, Palermo, Osterprozession Trapani, Agrigent, U/HP gute Hotels 1.348,00 €
21.03.16 bis 31.03.16	USBKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA, Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels 1.798,00 €
26.03.16 bis 02.04.16	MADEIRA Linienflug mit TAP ab MUC/FRA: Besichtigungen & Wanderungen, U/HP im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen 1.198,00 €
14.05.16 bis 27.05.16	KUBA: Air France ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, 3 Erholungstage allinclusive Cayo Santa Maria, U/HP in guten Hotels 2.798,00 €
PFINGSTEN 2016: Namibia-Botswana-Victoria Falle, Iran, Mexiko, Zypern, Irland, Armenien-Georgien, Griechenland - Ionische Inseln, Lissabon - Porto, Malta.	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de	

Bürner, Bärbel-Karoline, 11.01.
97702 Münnersstadt, KV Main-Rhön

Franz, Oskar, 20.01.
91522 Ansbach,
KV Mittelfranken-Süd

Giotti-Arrigoni, Herbert, 14.01.
97225 Simmershofen,
KV Mittelfranken-Nord

Heim, Max, 29.01.
63825 Schöllkrippen, KV Untermain

Hennig, Peter, 19.01.
63937 Weilbach, KV Untermain

Keller, Irene, 28.01.
97493 Bergheimfeld, KV Main-Rhön

Königer, Hubert, 20.01.
63897 Miltenberg, KV Untermain

Lippert, Erhard, 13.01.
90482 Nürnberg KV Oberpfalz-Nord

Lorenz, Josef, 26.01.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Ländle, Armin, 21.01.
87509 Immenstadt, KV Allgäu

Mayer, Hubert, 23.01.
86830 Schwabmünchen, KV Augsburg

Rempe, Gereon, 16.01.
97080 Würzburg, KV Würzburg

Schönhaar, Ernst, 22.01.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 60. Geburtstag

Baumer, Raimund, 31.01.
84332 Hebertsfelden,
KV Niederbayern-Ost

Binder, Maria Theresia, 07.01.
89231 Neu-Ulm, KV Allgäu

Dobmayer, Anton, 01.01.
92660 Neustadt, KV Oberpfalz-Nord

Elsner, Hildegard, 29.01.
92665 Altstadt/WN,
KV Oberpfalz-Nord

Gumpp, Anneliese, 21.01.
89434 Blindheim,
KV Nordschwaben

Hoffmann, Harry, 22.01.
97234 Reichenberg, KV Würzburg

Krug, Gabriele, 12.01.
83043 Bad Aibling,
KV Rosenheim-Miesbach

Mayer, Xaver, 17.01.
86153 Augsburg, KV Augsburg

Pilz, Ulla, 26.01.
91126 Rednitzhembach, KV Nürnberg

Sagmeister, Alfred, 03.01.
94356 Kirchroth, KV Donau-Wald

Zörndlein, Rudolf, 04.01.
91126 Schwabach, KV Nürnberg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Giotti-Arrigoni, Herbert, KV Mittelfranken-Nord

Güttler, Dr. Horst, BV München

Hammer, Bruno, KV Oberpfalz-Nord

Kanzler, Angelika, KV Mittelfranken-Süd

Keller, Irene, KV Main-Rhön

Kern, Werner, KV Mittelfranken-Süd

Ländle, Armin, KV Allgäu

Lippert, Erhard, KV Oberpfalz-Nord

Puchta, Barbara, KV Allgäu

Wagner, Alois, KV Niederbayern-Ost

Wenger-Scherb, Gabriele, Mittelfranken-Süd

Vermischtes

BV Mittelfranken

Herbstfahrt nach Kelheim und Abensberg

Über 40 Teilnehmer konnten der Bezirksvorsitzende Horst Lochner und der Reiseleiter (gleichzeitig Autor) der diesjährigen Herbstfahrt des Bezirksverbandes Mittelfranken im Bus begrüßen. In Ansbach und Nürnberg war der Einstieg möglich. Die Busfahrt begann bei sehr nebligem Wetter mit ein wenig Nieselregen durch das Altmühltal, vorbei an Riedenburg nach Kelheim. Im Laufe des Tages sollte es etwas aufklaren, wenngleich uns die Sonne nur wenige Minuten vergönnt war.

Stadtführung in Kelheim

Nach gut 90 Minuten Fahrt erreichte unsere Reisegruppe das erste Ziel, ei-

Der Besuchermagnet:
Architekturprojekt
Kuchelbauer Turm.



Wir trauern um ...

Güldenberger, Klaus (74), KV Amberg-Sulzbach

Hickl, Karl (86), BV München

Ippisch, Hermann (89), KV Schwandorf

Kempf, Georg (84), KV Mittelfranken-Nord

Kirchdorffer, Dr. Werner (68), KV Nürnberg

Kostinek, Karl (86), KV Bamberg-Forchheim

Kröner, Kurt (84), KV Nordschwaben

Kruis, Theo (79), KV Oberbayern-Nordwest

Leitenmeyer, Elisabeth (77), KV Nordschwaben

Müller, Stephan (47), KV Allgäu

Wagner, Norbert (75), KV Würzburg

nen der Busparkplätze an der Donau, wo uns unsere Reiseführer abholten. Kompetent und geschichtenreich begleiteten sie uns vom Altmühlanleger vorbei an der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt durch die Innenstadt. Diese präsentiert sich malerisch durch die vielen aufwändig restaurierten Bürgerhäuser sowie durch das "Alte" und das "Neue" Rathaus. Als Nachbildung der Münchner "Patrona Bavariae" hatte der Rathsherr Jakob Mayr im Jahre 1700 die ca. 7 m hohe Mariensäule auf dem Ludwigsplatz errichten lassen. Im Osten des Platzes ist ein Denkmal von Ludwig I. aus dem Jahr 1863 zu sehen - er ist im Krönungsornat dargestellt und hat den Plan zur Befreiungshalle in der Hand.

Wir durchquerten die drei bekanntesten Stadttore, das Donautor, das Mittertor und das Altmühltor und gingen weiter über ein Wiesengelände am alten Ha-

fen, vorbei an mehreren noch intakten Schleusen des Ludwig-Donau-Kanals. Von dort hatten wir einen herrlichen Ausblick auf das Franziskanerkloster, das heute ein Orgelmuseum beherbergt, und auf die im Augenblick eingerüstete Freiheitshalle auf dem Michelsberg. Der Stadtrundgang endete am Schneider-Weißbräustübl, wo wir das Mittagessen einnahmen.

Brauereiführung in Abensberg

Nach der Mittagspause ging es weiter nach Abensberg zur Kuchelbauer-Weißbier-Brauerei mit dem berühmten Hundertwasserturm auf dem Brauereigelände. Man erwartete uns bereits; wiederum wurden wir in 90 Minuten durch die Brauerei geführt - besser gesagt "geschleust", denn alle 15 Minuten kommt am Wochenende eine neue Besuchergruppe. Wir erfuhren allerlei Wissenswertes über die "echte altbayerische Braukunst", denn bei dieser Art des Weißbierbrauens werden nur regionale Rohstoffe verwendet, die Gärung des Bieres erfolgt in der Flasche. Die Familie des heutigen Brauereichefs Leonhard Salleck ist übrigens seit acht Generationen im Brauerhandwerk tätig. Mit den Brauereirechten seit 1300 zählt die Weißbierbrauerei Kuchlbauer zu den ältesten Brauereien weltweit. Leider wurden viele Informationen nur über Videos und über die fünf Brauereizwerge - manche fanden diese Darstellung unpassend - an die Besucher weiter gegeben.

Architekturprojekt Kuchlbauer-Turm

Übrigens hat Friedensreich Hundertwasser zum Architekturprojekt auf dem Brauereigelände lediglich vier Handzeichnungen beigetragen, denn er starb im Jahr 2000. Der Schweizer Architekt Peter Pelikan setzte das Kunst-Projekt schließlich um. Unter der Regie von Leonhard Salleck wurde der 34,19 m hohe Turm nach vielen Auseinandersetzungen mit Denkmalschützern vollendet. Ursprünglich sollte der Turm 70 m hoch werden und damit alle Gebäude und Kirchtürme überragen. Die Grundsteinlegung des Kuchlbauer-Turmes erfolgte 2007, fertig gestellt wurde das Architekturprojekt auf dem Brauereige-

lande im Jahr 2009. Wir bestiegen den Turm, der sich durch seine Formen- und Farbenvielfalt sowie verschiedene Aussichtsmöglichkeiten in alle Richtungen - manchmal kilometerweit - präsentiert. Den Turm krönt eine vergoldete Dachkugel, im Inneren weist er bizarre Wandgestaltungen auf.

Den Abschluss unserer diesjährigen Herbstfahrt bildete eine Weißbierprobe mit Brezel im Brauereizelt neben dem Turm. Danach ging es über Lenting - BAB 9 - wieder zurück nach Nürnberg und Ansbach. *Lutz-Detlev Pertek*

KV Oberbayern Nordwest und Südwest

Tour del Grappa:2015

Auch in diesem Jahr führten die Kreisverbände Oberbayern Nordwest und Südwest wieder eine Alpenüberquerung per Mountainbike unter der Führung von Horst Grünwald durch. 13 Teilnehmer versuchten den Monte Grappa bei Feltre zu erreichen. Hier ein Tourenbericht von Karl-Heinz Seitzinger:

1. Tag: Treffpunkt S-Bahnhof Schäflarn. Nach dem obligatorischen Startfoto und einem Schluck Grappa, gespendet von den Dichtls, ging es los... Zunächst über das Isar-Hochufer zum Kloster Reutberg. Die Hitze war gewaltig und gab uns einen Vorgeschmack auf das Kommende. Zum ersten Mal durchgeschwitzt trafen wir uns dann mit dem Begleiteteam, Uschi, Regina und Rudi, im Biergarten des Klosters Reutberg. Zu den Weißwürsten im Biergarten spielte wie

Endlich am Ziel.



bestellt, eine zufällig anwesende Südtiroler Blaskapelle auf. Nachmittags ging es in der schwülen Hitze weiter nach Bad Wiessee und Wildbad Kreuth (Horst Seehofer und Alexander Dobrint waren leider nicht anwesend). Nach einer kurzen Einkehr in der dortigen Fischzucht ging es weiter zur Bayraalm. Während uns dort die Almerin von ihrer Berufsschulzeit an der BS Wolfratshausen erzählte,leckte eine Almkuh genüsslich meine schweißtriefenden Lenkergriffe. Danach ging es über eine steile Schiebe-Strecke, entlang der Ache zur Erzherzog-Johann-Klaus. Hier wartete bereits Johann Falthausner, der es sich nicht nehmen ließ, wenigstens bei einer Übernachtung dabei zu sein. Nach einem sensationellen Abendessen nächtigten wir im historischen Matratzenlager. Dort hatten auch einige Hornissen ihr Nest gebaut, die nachts die Toilettenlampen umkreisten ... Grad zünftig ist's auf der Hütnn..

2. Tag: Am nächsten Morgen quälten wir uns entlang der Brandenberger Ache nach Kramsach hoch. Dann ging es ins überhitzte Zillertal, das uns diesmal besonders weitläufig erschien. Auf der Suche nach Radwegen wurden die verschiedenen Navigationssysteme, Bike-Navi, Papier-Navi (früher Radkarte), Kfz-Navi mit unterschiedlichen Ergebnissen getestet. Gottseidank trafen wir uns trotzdem alle im gleichen Cafe in Mayrhofen. Danach erfolgte der knackige nachmittägliche Aufstieg zum Gasthof Breitlahner in Ginzling. Glücklicherweise befanden sich neben der Straße einige Gumpen, in denen wir unsere Kräfte erneuern konnten.

3. Tag: Nach der Übernachtung in dem ganz aus Holz gebauten Berghotel Breitlahner schnauften wir hinauf zum

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Schlegeisspeicher. Dort begann ein anstrengender Schiebetrail zum Pfitscher Joch. Dabei mussten wir erleben, wie der Teilnehmer einer Gruppe von jungen Mountain-Bikern nach einem Sturz in ein Bachbett vom Rettungshubschrauber abtransportiert wurde, ein warnendes Beispiel für uns! Nach der Einnahme einer köstlichen Graupen-Suppe im Joch-Haus ging es zur rasanten Abfahrt durchs Pfitscher Tal nach Sterzing: Südtirol war erreicht! Von Sterzing ging es über herrliche Radwege nach Mühlbach im Pustertal. Zu unserem Quartier in Meransen wurden wir die 400 hm ‚hinaufgeschuttelt‘. Nur einige unermüdliche Höhenmeterfresser wie Hans Reich, Andreas Gentner und Hans Sailer ließen es sich nicht nehmen, bei 30° im Schatten die Kehren hinaufzustrampeln. Nach dem Abendessen in einer wunderschönen Pizzeria wurden wir vom Wirt in die Geheimnisse der Südtiroler Schnapsbrennkunst eingeführt. Einige Teilnehmer konnten am folgenden Tag ihre Fahrleistung dann nicht vollständig abrufen ...

4. Tag: Von Meransen erfolgte eine schnelle Abfahrt ins Pustertal. Danach ging es unter Umgehung zahlreicher Tunnels ins Gadertal, nach einer zünftigen Brotzeit in Zwischenwasser ins Rautal. Wir ließen es uns nicht nehmen an einem ‚Spiagetti‘ im Vigiltal im Gletschervasser zu baden, wenigstens haben wir es versucht. Dann ging es sanft steigend zur nagelneuen Pederü-Hütte im Fanes-Naturpark. Allen Befürchtungen zum Trotz konnten wir im komfortablen Matratzenlager gut schlafen.

5. Tag: Unter der aufgehenden Sonne kämpften wir uns eine steile Schotterpiste, die auch von LKWs befahren wurde, hinauf zur kleinen Fanes-Alm. Von dort ging eine Schiebestrecke zum Limo-Joch, dem Höhepunkt des Tages. Ein unangenehmer steiler Schiebetrail führte dann hinab zum Gasthof Alpina. Über den Valparola-Paß ging es per Shuttle oder per Strampel zur Passhöhe des Falzarego-Passes. Nach einer wunderschönen Abfahrt über Alleghe nach Agordo wurde die Mannschaft per PKW in ein wunderschönes Hotel nach Feltre verbracht. Bei einem grandiosen Abendessen im Freien kredenzte der Koch oberitalienische Nudelphantasien.

6. Tag: So gestärkt wagten wir uns an die unbezwingbare Kaiserin (1700 hm), wie die Tourleitung den Monte Grappa bezeichnete, heran. Einige Teilnehmer (Namen werden nicht genannt) benutzten das Begleitfahrzeug als Aufstiegshilfe, um rechtzeitig im Albergho Pertica eine standesgemäße Gebirgsjause einnehmen zu können. Danach ging es zwischen Granatentrichtern aus dem Alpenkrieg von 1917 zum Gipfel des Monte Grappa. Endlich am Gipfel angekommen, wurde ein Siegerfoto angefertigt und eine Flasche Grappa geleert, natürlich gemeinsam. Nachdem wir noch die gewaltigen Mahnmale des ersten Weltkriegs besichtigt hatten, stürzten wir uns zur Piave-Tiefebene hinab. Beeindruckende Ausblicke ließen im Dunst Venedig erahnen. Die kleine Straße führte uns in Bassano-Grappa direkt in eine Augustiner-Bar, deren Vorräte gerade noch ausreichten. Der Tourenausklang erfolgte romantisch in lauer Sommernacht an der historischen Brenta-Brücke. Am nächsten Tag erfolgte der Rücktransport nach Oberbayern, wobei mit vier Stopps fast alle erschöpften aber glücklichen Teilnehmer beinahe vor der Haustüre abgesetzt werden konnten. Alles in allem eine gelungene Tour, die nicht zuletzt durch dauernden strahlenden Sonnenschein zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Horst Grünwald hat wieder eine perfekte Tour organisiert, dafür gebührt ihm der Dank aller Teilnehmer, die gespannt auf die nächste Tour warten! Wer Informationen zu dieser Tour benötigt, kann gerne bei Horst Grünwald weitere Infos erhalten. (gruenewaldh@web.de)

Horst Seitzinger

Für Sie persönlich

Das Europäische Datenschutzgesetz; Teil 2

Was wird kommen?

Jeder hat das Recht auf den Schutz personenbezogener Daten. Auch in anderen Ländern.

Gegensätzliche Datenschutzbestimmungen in den einzelnen Ländern be-

hindern den internationalen Handel und vermitteln Rechtsunsicherheit. Darum sind Bürger möglicherweise nicht willens, ihre personenbezogenen Daten in andere Länder weiterzugeben, solange sie keine Gewissheit über die Einhaltung des Datenschutzes haben.

Wer ein Konto eröffnet, einem sozialen Netzwerk beitrifft oder online Einkauft, gibt personenbezogene Informationen wie Name, Anschrift und Konto- oder Kreditkartennummer weiter.

Was geschieht mit diesen Daten? Könnten sie in die falschen Hände geraten? Welche Rechte bestehen im Hinblick auf persönliche Daten?

Die EU-Kommission reformiert derzeit den allgemeinen EU-Rechtsrahmen zum Schutz personenbezogener Daten. Die wichtigsten Ziele der Kommission sind:

- > Modernisierung des EU-Rechtsrahmens zum Schutz personenbezogener Daten, insbesondere um den Herausforderungen der Globalisierung und der Nutzung neuer Technologien gerecht zu werden;
- > Stärkung der Rechte Einzelner, und gleichzeitiges Abbauen von Verwaltungsformalitäten, um den freien Verkehr personenbezogener Daten innerhalb der EU und darüber hinaus zu gewährleisten;
- > Verbesserung der Klarheit und Stimmigkeit der EU-Vorschriften zum Schutz personenbezogener Daten und wirksame Umsetzung und Anwendung des Grundrechts auf Schutz der persönlichen Daten in allen Tätigkeitsbereichen der Europäischen Union.

Im neuen Europäischen Datenschutzgesetz sollen stärkere Sanktionen festgelegt werden, die dann von den nationalen Aufsichtsbehörden verhängt werden. Alle Aufsichtsbehörden in den EU-Ländern kooperieren dann in einem Europäischen Datenschutz-Ausschuss.

Das Recht des Einzelnen auf die Löschung vorhandener Daten im Netz ist eines der wichtigsten Bereiche in der Weiterentwicklung des Europäischen Datenschutzes. Das ist aber nicht mit einem „Recht auf vergessen werden“ zu vergleichen. Das wird es nicht geben, denn es gibt keinerlei technische Möglichkeit, kopierte und weitergegebene

Daten umfassend wieder einzufangen und zu löschen. Jeder Internetnutzer muss sich ständig vor Augen halten: Das Netz vergisst nie etwas!

Der Europäische Datenschutz betrifft nicht nur jedes Unternehmen, sondern auch jede Privatperson. Deshalb muss sichergestellt werden, dass freie Meinungsäußerungen des Einzelnen in einem Blog oder auch Privatverkäufe bei Auktionen usw. nicht erfasst werden.

Die Frage der Nutzung von personenbezogenen Daten in der Werbewirtschaft wird im neuen Datenschutzgesetz differenziert betrachtet werden. Zum einen hat der Verbraucher den Wunsch nach kostenlosen Diensten, zugeschnittenem Service und innovativem Internet und auf der anderen Seite auch den Wunsch nach einem hohen Datenschutz. Sehr strenge Regelungen für die Werbewirtschaft, die die Einwilligung des Verbrauchers benötigen, könnten z. B. zu kostenpflichtigen E-Mailkonten führen.

Denn auch wenn es bisher nicht so wahrgenommen wird: Der Verbraucher „zahlt“ kostenfreie Dienste mit der Möglichkeit der Anbieter zur Nutzung seiner Daten.

Hier möchte man zu einer Lösung kommen, wenn für die Industrie Anreize geschaffen werden, für verhaltensbasierte Werbung keine personenbezogenen sondern anonymisierte Daten zu verwenden.

Mit der europäischen Datenschutz-Grundverordnung soll es ein vollkommen neues, einheitliches Datenschutzgesetz für die gesamte Europäische Union geben. Die EU-Verordnung soll unter anderem das deutsche Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) ablösen.

Gemeinsam erklärtes Ziel der Ausschussmitglieder ist ein Abschluss der Verhandlungen bis Ende 2015.

Mit einem Inkrafttreten der neuen Vorschriften kann dann voraussichtlich Anfang 2018 gerechnet werden.

Matthias Kohn

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente:

Urlaubsfotos – Was ist erlaubt, was nicht?

Autorenverzeichnis

Dietrich, Hans

VLB-Referent FOS/BOS
Postfach 1234,
95011 Hof,
Tel.: (09281) 766130

Hummelsberger, Siegfried

FS, Derostraße 1,
80335 München,
Tel.: (089) 233-35525

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 51,
92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13,
90425 Nürnberg,
Tel.: (0911) 347333

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Ott, Wilhelm

BS, Stettiner Str. 1,
97072 Würzburg,
Tel.: (0931) 7908-100

Dr. Persie, Michael

BS, Thomas-Ehemann-Str. 13b,
97318 Kitzingen,
Tel.: (09321) 2306-0

Pohlmann, Heiko

Kapellenstr. 82,
82239 Alling,
Tel.: (08141) 818524

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 454402-0

BLBS:

Danke Herr Minister Dr. Ludwig Spaenle!

„Mit besonderer Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass Dr. Ludwig Spaenle, Bayerischer Staatsminister für Bildung und Wissenschaft in der Pressemitteilung Nr. 465/2015 vom 25.11.2015 zu der OECD Studie „Education at a glance – Bildung auf einen Blick“ sich sehr positiv zu der beruflichen Bildung geäußert hat und deren Wert so dargestellt hat, wie wir vom Bundesverband dies unermüdlich tun“, so Eugen Straubinger, Bundesvorsitzender des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS).

Minister Dr. Spaenle hatte darin gesagt: „Bildungserfolg bedeutet für mich, dass die jungen Menschen eine qualitätsvolle Ausbildung an Schule, im Unternehmen oder an der Hochschule durchlaufen und auf dieser Grundlage ihren Lebensweg erfolgreich fortsetzen können. Die Chancen der beruflichen Bildung und die Qualität der beruflichen Aus- und Fortbildung werden leider häufig unterschätzt. Dabei bieten gerade die berufliche Bildung und besonders die duale Ausbildung durch die Verzahnung von Wirtschaft und Berufsschule vielen jungen Menschen sehr gute Perspektiven. Und wer sich in Beruf und Gesellschaft einbringt, kann sein Leben nach seinen Vorstellungen gestalten und seine Persönlichkeit entfalten.“

Der Minister hat Recht, denn nach der Studie der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) sind rund 77 Prozent der Absolventen von berufsbildenden Ausbildungsgängen in Beschäftigung, womit ihre Beschäftigungsquote um 7 Prozentpunkte über der Beschäftigungsquote derjenigen liegt, die als höchste Qualifikation einen Abschluss in einem allgemeinbildenden Bildungsgang im Sekundarbereich II erworben haben.

PM BLBS